

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Vereinbarung.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 40.

Sonnabend den 17. Mai 1902.

12. Jahrgang.

P f i n g s t e n .

Als rings die Wälder grünen
Im weiten deutschen Land,
Fühlt ich, daß neu die Hoffnung
Im Busen mir erstand.
Das war zur Kirschblüte
Wohl um die Pfingstzeit,
Da spürt ich im Gemüte
Von Kummer mich befreit.

Und als am blauen Himmel
Die Maiensonne lacht,
Da ist in meinem Herzen
Der Glaube neu entfacht;
Der Glaube, welcher keinen
Zu schanden werden läßt,
An Ihn, den Einzigen, —
Der Glaube treu und fest!

Und als ich rote Blümlein
Erschaute, mir gar wert,
Da ist die ew'ge Liebe
Bei mir neu eingelehrt;
Die Lieb', die nimmer endet,
Die, weil von Gott gesandt,
Fest steht, wie sich auch wendet,
Die Lieb' zum Vaterland!

Da hab' ich tief gespürt
Den Geist, am Maientag,
Der über deutsche Erde
Rings ausgegossen lag. —
Die Lärchen fangen balde,
Die Seele ward mir weit;
Das war auf deutscher Halbe
Wohl um die Pfingstzeit!

Vertikales und Sächsisches.

Bretinig. Der Vienenzüchter-Verein „Höbenthal“ feiert am 7. September d. J. sein 25-jähriges Jubiläum. Der Bezirksverband „Westliche Lausitz“ wird aus diesem Anlaß an dem genannten Tage hier selbst eine Wander-Versammlung abhalten.

Am ersten Pfingstfeiertage ist die Abhaltung von Versammlungen und Tanzbelustigungen, ingleichen der Handel mit anderen Gegenständen als Lebens- und Genussmittel verboten.

Das Gesuch um Ermäßigung der Fracht auf Mustertour für reisende Kaufleute auf 50 Proc. ist jetzt auch von der sächsischen Staatsregierung abgelehnt worden.

Hauswalde. Am Pfingstfest, dem Geburtsfest der christlichen Kirche, wird die jährlich wiederkehrende Collecte für den allgemeinen Kirchenfonds gesammelt werden. Derselbe ist im Jahre 1876 aus freiwilligen Gaben gegründet worden und beträgt jetzt rund 575,000 Mark. Das sieht sehr hoch aus, ist aber für unsere ganze Landeskirche eine ganz unzureichende Summe. Denn es werden große Ansprüche an den Fonds gemacht. Er soll ja den mit jedem Jahre sich steigenden Bedürfnissen von solchen Gemeinden dienen, welche infolge der zunehmenden Bevölkerung unsers Landes ihre Kirchspiele teilen, sich ausparren, Kirchen bauen und geistliche Kräfte anstellen müssen. Ihre Geldmittel sind meist gering, das Wachstum tritt ja meist in der am wenigsten steuerkräftigen Bevölkerung ein: Kirchparzellen, Kirchengemeindemittel und Sammlungen reichen bei weitem nicht aus, und die 2 jährlichen Kirchenbaucollecten kommen immer nur 2 Gemeinden zugute, aber eine ganze Anzahl andere brauchen auch Hilfe. Hier tritt der allgemeine Kirchenfonds ein; in dem nächsten Jahre wird auch Bretinig seine Wohlthat genießen. Aber das wird jedermann gewiß einleuchten, daß seine Kräfte solchen Ansprüchen nicht gewachsen sind, wenn er nicht durch unsere Gaben immer wieder gestärkt wird. So wollen wir nicht bloß zu den Kostgängern unsrer Landeskirche zählen, sondern auch zu ihren Gebern: Es kann fast nicht sichtbar zu spüren sein als hier, daß hundertfach wiederkehrt, was im Glauben Gott zu gegeben wird.

Horn. Am Donnerstag früh gegen 1 Uhr wurde das einstöckige Wohnhaus mit angrenzendem Schuppen des Straßenarbeiters Philipp durch Feuer vollständig vernichtet. Leider ist dabei der Besitzer, ein 70 Jahre alter Mann, ein Opfer des Brandes geworden, auch sämtliches Vieh und verschiedenes Andere mehr ist in den Flammen umgekommen. Brandstiftung wird angenommen.

Pulsnitz. Eine rohe That verübte am Sonnabend Abend gegen 10 Uhr der Färber-Umweil der Apotheke brachte derselbe nach einem unbedeutenden Wortwechsel, zu dem noch Seelig den Anlaß gegeben haben soll, dem Seelig mittels eines Messers (Mitsänger)

zwei Stichwunden im Gesicht und am Arme bei. Der Thäter wurde sofort verhaftet und ins städtische Arrestlokal eingeliefert. Die Stichwaffe hatte Seelig im Rathshofe von sich geworfen, wo sie alsbald aufgefunden wurde. Glücklicherweise sind die Wunden keine gefährbringenden.

Bischofswerda, 10. Mai. Ein frecher Spitzbube staltete vorige Woche in Wölkau einen Besuch ab; in einem Hause kleidete er sich neu und nahm mit, was ihm begehrenswert schien, und trotzdem er ganz ungeniert laut die Türen und Kommoden öffnete, schöpften weder die im Hofe beschäftigte Frau des Eigentümers, noch dieser selbst einen Verdacht, weil eins vom andern glaubte, es sei oben. Erst als der Fremde schleunigst das Haus verließ, ward die Verfolgung aufgenommen; der Dieb floh nach dem Taucherwald zu und war bald in demselben verschwunden.

Ramenz, 15. Mai. Auf der heute eröffneten neuerbauten Bahnlinie Elstra-Bischofswerda fanden im Laufe des gestrigen Tages unter namhafter Beteiligung der anliegenden Gemeinden die Festsahrt, sowie daran anschließende angemessene Einweihungsfeiern statt.

Das zwischen Ramenz und Bischofswerda verkehrende Privat-Personenfuhrwerk wird vom 15. Mai ab aufgegeben.

Nach Eröffnung der neuen Staatsbahn Bischofswerda-Elstra am 15. Mai dieses Jahres stellen sich die Verbindungen zwischen Dresden und der Stadt Elstra über Bischofswerda, ebenso, teilweise noch günstiger wie über Ramenz. Es werden daher die Fahrkarten zwischen Dresden (Hauptbahnhof, Wettinerstraße und Neustadt), Arnsdorf, Radeberg, Klotzsche, Lohmen, Dürrohrsdorf, Pirna, Leipzig und Station Elstra über Ramenz, unter teilweiser Ermäßigung mit beliebiger Gültigkeit über Ramenz oder Bischofswerda ausgestattet. Vom gleichen Tage an werden von Ramenz und Elstra Fahrkarten nach Stationen der Dresden-Görlitzer Linie östlich von Bischofswerda eingeführt und die zeitigeren Rückfahrkarten von Ramenz nach Stationen der Görlitzer, Zittauer und Schandau-Baugzener Linie über Arnsdorf auch mit Gültigkeit über Elstra-Bischofswerda ausgestattet.

Baugzen. (Schwurgericht.) Vor dem kgl. Schwurgericht fand heute das entzückliche Familiendrama „Jäger-Dybin“ seine Sühne.

Am 6. Januar dieses Jahres abends gegen 1/2 10 Uhr brannte — wie wir damals berichteten — das vom Angeklagten, dem 1857 in Heinersdorf bei Friedland i. V. geborenen Handelsmann Ferdinand Jäger in Dybin, bewohnte Wohnhaus daselbst ab. Der Verdacht, das Feuer angelegt zu haben, lenkte sich auf die verehelichte Jäger, welche bei Ausbruch des Feuers im Hause anwesend war, während ihr Ehemann seinem Hausierhandel nachgegangen war. Dieser Brand war der dritte, welcher die Eheleute Jäger seit dem Jahre 1885 betroffen hatte. Der Brand im Jahre 1885 betraf die Jäger'schen

Cheleute während eines Aufenthaltes in Auffig, der zweite, im Jahre 1898, während eines Aufenthaltes in Niedergrund. Bei beiden Bränden hatte der Angeklagte versichert und erhielt auch Schadenersatz. Auch beim dritten Brande in Dybin hatten Jäger's ihr Mobiliar mit 2000 Mark versichert. Den erlittenen Schaden gab Jäger in diesem Falle auf 1336 Mark an. Der Verdacht der Brandstiftung lenkte sich auf die verehelichte Jäger, zumal verschiedene Personen gesehen haben wollten, daß dieselbe vor dem Brande Sachen weggeschafft habe. Am 20. Januar vormittags gegen 11 Uhr erfolgte dann auch die Verhaftung und Einlieferung der Verheirateten Jäger geb. Richter an das Amtsgericht Zittau. An demselben Tage versuchte Jäger seine Kinder zu vergiften, was ihm aber nicht gelang. Als der Angeklagte sah, daß ihm sein schrecklicher Plan mißglückt war, ergriff er ein Messer und schnitt seinem 9 jährigen und dann 4 jährigen Sohne die Pulsadern durch. Darauf ergriff er sein jüngstes Kind, drückte den Kopf desselben in die Betten und durchschnitt dem kleinen Wesen die große Halsblutader.

Nach diesen Greuelthaten durchschnitt sich der Angeklagte die Pulsader der linken Hand, während er sich an der rechten Hand nur leicht verletzte. Am Halse brachte er sich ebenfalls eine Verletzung bei. Auf das Geschrei des älteren Knaben eilte eine Hausbewohnerin hinzu, welche jedoch die Thür verschloß. Sie rief deshalb dem Knaben, welcher ihr mitteilte, der Vater mache sie tot, zu, er solle doch die Thür von innen öffnen, erhielt jedoch zur Antwort, er könne nicht aufmachen, da ihm der Vater die Hände zerschneiden habe. Die Thür wurde schließlich mit Gewalt geöffnet, worauf sich den Eintretenden der mehrfach geschilderte Anblick darbot. Nach dem Wahrspruch der Geschworenen wurde der Angeklagte wegen versuchten und vollendeten Totschlages zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust kostenpflichtig verurteilt. Die Untersuchungshaft fand volle Anrechnung.

Am Dienstag Abend verstarb im Dresdner Johannstädter Krankenhaus ein an demselben Tage von der Loschziger Schwebebahn abgestürzter Beamter derselben an den dabei erlittenen schweren Verletzungen.

Dresden, 14. Mai. In einem Anfälle geistiger Umnachtung sprang gestern Vormittag ein hiesiger Gewerbetreibender am Ausschiffungsplatze oberhalb der Marienbrücke in selbstmörderischer Absicht in die Elbe. Der Mannschaft eines thalwärts fahrenden Ketten dampfers, die sofort dem im Wasser Treibenden nachfuhr, gelang es, ihn lebend an das Land zu bringen, worauf seine Einlieferung in das städtische Siechenhaus erfolgte.

Beim Auswechseln von Leitungsdrahten am Telephonnetz in Meißel fiel ein Draht auf die Leitungsschienen der elektrischen Straßenbahn, wodurch Kurzschluß entstand und der auf hoher Leiter befindliche Telegraphen-Arbeiter Naumann, welcher von seiner

Stellung herabsteigen wollte, dabei aber mit dem Draht in Berührung kam, einen elektrischen Schlag erhielt, der den Tod des unglücklichen, 21 Jahre alten Mannes herbeiführte.

Nicht vorsichtig genug kann man beim Gebrauch von Benzin sein. Eine Hausfrau in Wurzen hatte mit diesem viel verwendeten Reinigungsmittel Stoffe gereinigt. Als sie dann mit einem glühenden Plättstahl plätten wollte, entzündete sich das Benzin und die Stoffe fingen Feuer. Die Hausfrau erlitt im Gesicht nicht unbedeutende Brandwunden. Glücklicher Weise war Hilfe gleich zur Stelle, sonst hätte das Unglück noch größer werden können.

Am Montag früh in der 5. Stunde erschoss sich in Niederhohndorf aus Liebeskummer in der Wohnung seiner Eltern der 20 Jahre alte Gutsbesizersohn und Wirtschaftsgehilfe Paul Oskar Wilhelm. Der junge Mann hatte sich mehrere Schüsse beigebracht, von denen erst derjenige tödlich verließ, der das Gehirn schwer verletzte.

Der Lohnfuhrwerksbesitzer Großer in Zittau wurde auf einem Geschäftsgange in Neundorf (Eigen) von einem Pferde gebissen, wobei ihm fast die ganze Unterlippe abgebissen wurde.

In den Hobburger Steinbrüchen bei Wurzen wurde am Dienstag Nachmittags im Gauditzberg dem 33 Jahre alten Steinbofrierer Friedrich Hermann Horn aus Thammenhain von einem herabfallenden Steine die Hirnschale zertrümmert. Der Schwerverletzte wurde nach dem Wurzener Stadt Krankenhaus transportiert, verschied aber daselbst nach wenigen Stunden. Horn war verheiratet und hinterläßt fünf kleine Kinder.

Chemnitz, 12. Mai. Die hiesige Kgl. Amtshauptmannschaft hat im Interesse der Gesundheitspflege das Mitbringen von Hund in Verkaufsgeschäften, wo Lebensmittel verkauft werden, verboten.

An dem allgemein ersichtlichen Bestreben, zur schönen Pfingstzeit Freude auszureichen, beteiligte sich am Donnerstag in ganz wesentlichem Maße auch Fortuna, indem sie den Hauptgewinn von 600,000 M. einigen Glücklichen in den Schoß legte. Diese Gabe kam gerade noch rechtzeitig, um den Gewinnern, sofern sie sonst nicht mit irdischen Gütern gesegnet sind, die Festtage mit Goldglanz zu verschönen. Glückliche Gewinner sind die Besitzer des Loses Nummer 83,498, welches der Collection des Herrn Carl Jacobsen in Leipzig entstammt. Wer die glücklichen Gewinner sind, läßt sich heute noch nicht sagen. Damit ist aber freilich ungezählte Scharen von Losinhabern wiederum einmal das Pflänzlein „Hoffnung“ von einem Nachtfrost geknickt worden, zum Mindesten aber wird man eine starke Einschränkung seiner Wünsche vornehmen müssen. Aber die noch in Aussicht stehende Prämie von 400,000 Mark muß uns denoch bleiben.

Kirchennachrichten siehe Beilage.

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Der Besuch des Kaisers in Aachen ist jetzt endgültig auf den 19. Juni festgesetzt worden.

*Eine halbamtliche Erklärung für die Aufhebung des Diktaturparagraphen gibt eine Zuschrift der 'Südd. Kor.' aus Straßburg.

*Noch 70 Sitzungen braucht die Zolltarifkommission nach der Berechnung der 'Köln. Volksztg.' um die erste und zweite Lesung des Tarifs zu Ende führen zu können.

*Am Montag hat in Berlin eine Protestversammlung sächsischer Gemeindevorsteher gegen die Lebensmittelpreise stattgefunden.

*Die allgemeine Ausdehnung der Kranken-Versicherung auf die Heimarbeiter, zu der dem Bundesrat durch Gesetz vom 30. Juni 1900 die Ermächtigung erteilt ist, soll, wie aus einem Erlaß des preuß. Handelsministers Müller hervorgeht, jetzt durchgeführt werden.

Frankreich.

*Die Abreise Doubeys nach Rußland, die unter anderen Umständen als Ereignis ersten Ranges behandelt worden wäre, erfolgte am Dienstag inmitten allgemeiner Gleichgültigkeit.

*Die Stichwahlen am Sonntag haben dem Kabinett Waldeck-Rousseau einen über alles Erwarten großen Erfolg gebracht.

*Für die Opfer der Katastrophe auf Martinique spendeten der deutsche Kaiser 10 000 Mk., König Edward 25 000 Franc, der König von Schweden 5000 Franc.

Standesgemäß.

11) Roman von Karl v. Beckner.

(Fortsetzung.)

Cora kämpfte mit sich einen schweren Kampf. Sie stand heute zum zweiten Male vor einer schweren Alternative.

Und doch — hatte denn dieser nicht heute erst ihren Unwillen erregt? Entsprangen seine Pulsbahnen nicht vielleicht aus unlauteren Beweggründen?

Diese Erwägungen vollzogen sich natürlich weit rascher, als sie sich durch die Feder mitteilen lassen, im Geiste des schönen Mädchens, welches nun eine das ganze Leben gestaltende Verlegung treffen sollte.

'Goral! Siehe, teure Cora!' bat Oswald die noch immer im Schweigen Verharrende. 'Fällt es Ihnen denn gar so schwer, das eigene Herz zu ergötzen, das sich längst schon für mich oder für jenen entschieden haben sollte, wenn überhaupt einem von uns beiden der hohe Siegespreis zufallen wird? Muß ich denn einem Manne das Feld räumen, der — ohne

Holland.

*In dem Bestehen der Königin Wilhelmina zeigen alle Symptome den Beginn der Wiedergenesung an.

Dänemark.

*Dem Vernehmen von Nikaus Bureau zufolge beabsichtigt Präsident Boubet auf der Rückreise von Petersburg einen kurzen Besuch in Kopenhagen abzuhalten.

Spanien.

*Die Formel für die Eidesleistung des jungen Königs ist von der Regierung folgendermaßen festgesetzt worden.



König Alfons XIII. von Spanien. Zu seinem Regierungsantritt am 17. d.

zu leisten?' Der König antwortet: 'Ich schwöre, die Verfassung und die Gesetze des Reiches zu beobachten und befehlen zu lassen und meine Handlungen auf das Wohl des Landes zu richten; thue ich das, so möge Gott es mir lohnen, thue ich es nicht, so möge er mich zur Verantwortung ziehen.'

Schweden-Norwegen.

*Der Ausschuß zur Beratung der Vorlage betr. das politische Stimmrecht veröffentlicht seinen Bericht und schlägt in demselben vor, daß das politische Stimmrecht nach Vollendung des 25. Lebensjahres diejenigen haben sollen, welche eine Landwirtschaft im Werte von 300 Kronen oder andere Immobilien von 600 Kronen im Werte besitzen oder eine Landwirtschaft von gleichem Werte gepachtet haben, oder ein jährliches Einkommen von 500 Kronen haben und in den letzten zwei Jahren alle Steuern bezahlt und ihrer Wehrpflicht genügt haben.

Rußland.

*Zwei höchst wichtige Beschlüsse sind vom Reichsrat genehmigt worden. Der erste verlegt die Aufhebung der obligatorischen Haftpflicht der Bauerngemeinden in bezug auf die Steuern und ihre Verrichtung. Der zweite erklärt den Bauern von ganz Rußland 120 Mill. Rubel Steuererlässe mit Rücksicht auf ihre gegenwärtige schwierige Lage.

daß aus den Bauern wirklich nichts mehr herauszuholen war.)

*Ein amtlicher Bericht über die Bauernunruhen in den Provinzen Nischna und Charkow schließt mit der Bemerkung, daß die Ruhe wieder hergestellt sei.

*Die Verurteilung Balmaschows, des Mörders des russischen Ministers Sijjagin, zum Tode wird offiziell bekannt gegeben.

Afrika.

*Die von Bissabon mit großer Bestimmtheit ausgegangene Behauptung, daß der Friede in Südafrika bereits geschlossen sei, hat keine anderweitige Bestätigung gefunden.

Asien.

*Ueber den Aufstand in Südjina kommen plötzlich beruhigende Meldungen. Die Aufständischen sollen sich zerstreut haben; ihr Führer soll verschunden sein.

Das Bahnglück bei Garberton.

Ueber das Ende März bei Garberton in Südafrika stattgehabte Eisenbahnglück, dem so viele englische Soldaten zum Opfer fielen, liegt dem Bureau Reuters' jetzt ein ausführlicher Bericht vor, dem wir nachfolgendes entnehmen: Der Zug wurde unkontrollierbar, während er auf einer steilen Straße dahinfuhr. Er erreichte schließlich eine Geschwindigkeit von etwa 80 englischen Meilen in der Stunde.

unglücke keiner. Sie entkamen alle mit leichten Wunden. Von den Unteroffizieren wurden zwei getötet. Der Zugführer, dem es noch gelang, aus den Trümmern der Lokomotive herauszutreten, starb 5 Minuten nach dem Unglücksfall.

Von Nah und Fern.

Eine Million für Kunstzwecke. Die Baronin Oppenheimer, die Tochter des früheren Hofbankiers, die schon oft dem kaiserlichen Hoftheater bedeutende Zuwendungen machte, überwies nach dem 'Berl. Tagebl.' am Sonntag dem Kaiser eine Million für Kunstzwecke.

Bobedonoszew, der Oberprokureur des 'russischen heiligen Synods', ist am Montag aus Petersburg in Wiesbaden eingetroffen.

Das neue Handelskammergebäude in Halle ist am Montag im Beisein des Handelsministers Müller feierlich eingeweiht worden.

Vom Ffhortauer Eisenbahnglück. Die Staatsanwaltschaft zu Halle hat die eingeleitete Untersuchung über die Ursachen des großen Eisenbahnglücks eingestellt.

Die Enthüllung eines Denkmals fand am 10. d. vormittags statt, das bei Rezonville von ehemaligen Angehörigen des Infanterie-Regiments Kaiser Franz Joseph von Österreich, König von Ungarn (Schleswig-Dobermünder) Nr. 16 zur Erinnerung an die Schlacht errichtet ist, die das Regiment am 16. August 1870 geritten hat.

Ein ungetreuer Haushalter. Gegen den Hauptkassierer der Lotterie-Darlehnskasse Gwerth in Leipzig, soll im Wege des Disziplinar-Verfahrens auf Dienstentlassung erkannt worden sein.

Wegen großer Unterschleife, die in einem ganz kurzen Zeitraum an Gütern von Werkschiffen vorgenommen sind, ist in Stolzenau a. d. W. eine Untersuchung eingeleitet worden.

Auf dem Bahnhof in Gattungen entgleiste der Personenwagen vierter Klasse eines abfahrenden Personenzuges.

Auf der Flucht verunglückt. Ein 18-jähriger Bursche, der aus einer Zwangs-Erziehungsanstalt entflohen war und von einem Gendarmen dahin zurückgebracht werden sollte, sprang bei Daltzen aus dem Zuge, wurde sichtlich verunglückt und war sofort tot.

ihm sonst zu nahe treten zu wollen — wenigstens Ihren erhabenen Geist kaum in seiner ganzen Größe zu würdigen vermag?

Der junge Mann sprach es im warmen Tone innigster Bitte, indem er Coras Hände zu sich heranzog und ihr voll ins Auge sah.

'Berzeihen Sie, mein lieber, teurer Freund!' sagte sie jetzt leise. 'D, es ist sehr schwer für eine Kunstblühende in meiner Lage, sich für alle Zukunft des Berufes zu entäußern, den sie bisher als Lebenszweck betrachtet hat.'

'Gora, Sie wollten das thun?' So erhdren Sie mich? So weigern Sie sich wohl nicht länger, mich zu beglücken?' rief Oswald aus.

'Monsieur de Dillheim!' meldete in diesem wenig günstigen Augenblick Mademoiselle Clarisse, die vertrauliche Situation, in der sich ihre Herrin und deren Gast befanden, in dem Momente noch wahrnehmend, als Oswald deren Hände frei gab und beide, unwillig über die Störung, aufblickten.

'Cora! Das entscheidende Wort, bevor dieser Mann eintritt!' drängte Oswald.

'Sagen Sie ihm, daß ich Ihre Braut bin,' flüsterte die Sängerin, als sich die Thür wiederum öffnete, um den Angemeldeten einzulassen.

10.

'Bon soir!' meine Gnädige! Ich störe doch wohl nicht? Ah, lieber Fronhofen! Scharmant, daß ich Sie auch treffe, nachdem ich schon einige Tage das Vergnügen entbehren mußte, Sie zu sehen.

Cora begrüßte den neu hinzugekommenen Gast mit unverkennbarer Besangenheit und Zurückhaltung, während Oswald erwiderte: 'Das wäre kein ausreichender Grund, um eine so teure Freundin deshalb zu vernachlässigen.'

'Auch möglich! Berzeihen Sie, Verehrteste, daß ich heute schon zum zweiten Male lästig falle. Es wäre mir aber von außerordentlichem Interesse, zu erfahren, ob die Frage, die Sie zur Zeit meines vorrätigen Besuches so lebhaft beschäftigte, in einer oder der anderen Richtung ihrer Entscheidung entgegen reift.'

'Meine Entscheidung ist bereits gefällt, gab die Sängerin mit eigenwilligem Achseln zur Antwort, und was Ihre diskreten Bedenken anbelangt, so kann ich Sie hierüber vollständig beruhigen, da die Mitteilung keineswegs einen vertraulichen Charakter hatte, wie Sie irrigerweise annehmen, Herr von Dillheim.'

In den Zügen dessen, an welchen diese etwas salzastische Ansprache gerichtet war, malte sich ein so verblüffendes Erstaunen, das sich auch Oswald eines Lächelns nicht erwehren konnte.

'Ach so! Ich beürchte, Sie werden meinen Freund eitel machen, wenn Sie ihn dies hören lassen, hochverehrte Gönnerin! Fronhofen! Ihre Aktien scheinen bei Fräulein Cora zu steigen, und wie mir dünkt, so habe ich allen Grund, fürchtbar eifersüchtig auf Sie zu werden!' sagte Viktor in einem Tone, der scherzhaft klingen sollte, der aber trotzdem den maßsam verhaltenen Aegerer kund gab.

'Wenn Ihnen dieses Gefühl bisher noch fremd war, Herr von Dillheim,' verlegte der junge Bittert sehr gemessen, 'so dürfte es jetzt etwas zu spät kommen, um die Gestalt der gegenseitigen Beziehungen noch beeinflussen zu können.'

'Meinen Sie? — Um! — Ich muß aufrichtig gestehen, Baron, daß mir der Sinn Ihrer geistreichen Bemerkung diesmal nicht vollständig klar ist.' Awerte sich der immer betretenere werdende Offizier und sah dabei die beiden Anwesenden fragend an.

Möbel-Fabrik u. Magazin

Oscar Tränkner

Dresden-N., Görlitzerstr. 21/23.

Gegründet 1866.

12 Minuten vom Neustädter Bahnhof.

Telephon II, 2504.

Strassenbahnlinie Georgplatz-Hechtstrasse.

Grösste Auswahl in einfachen und modernen Tischler- und Polstermöbeln.

Reelle, preiswerte Bedienung.

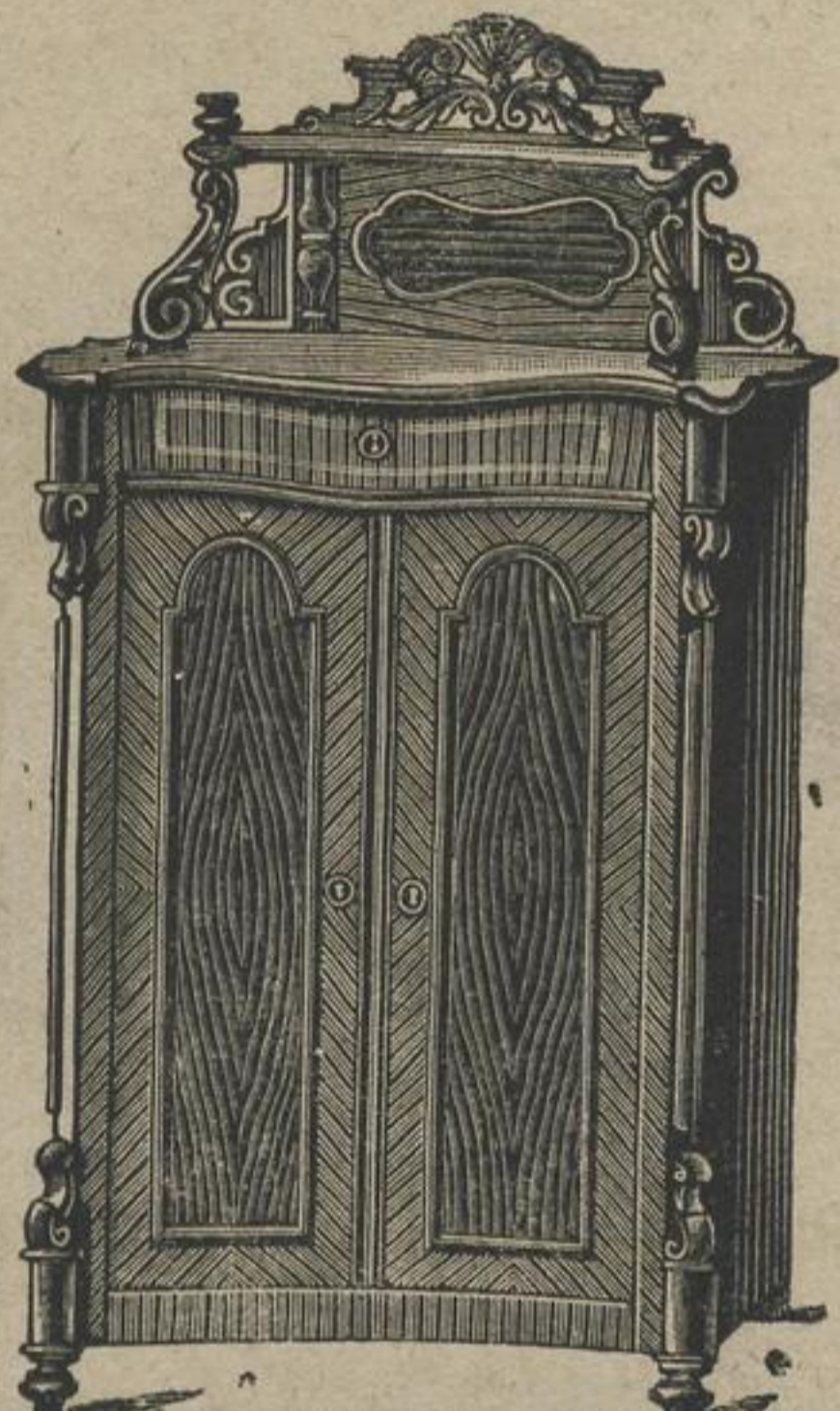
Beste Referenzen.

2 jähr. Garantie.

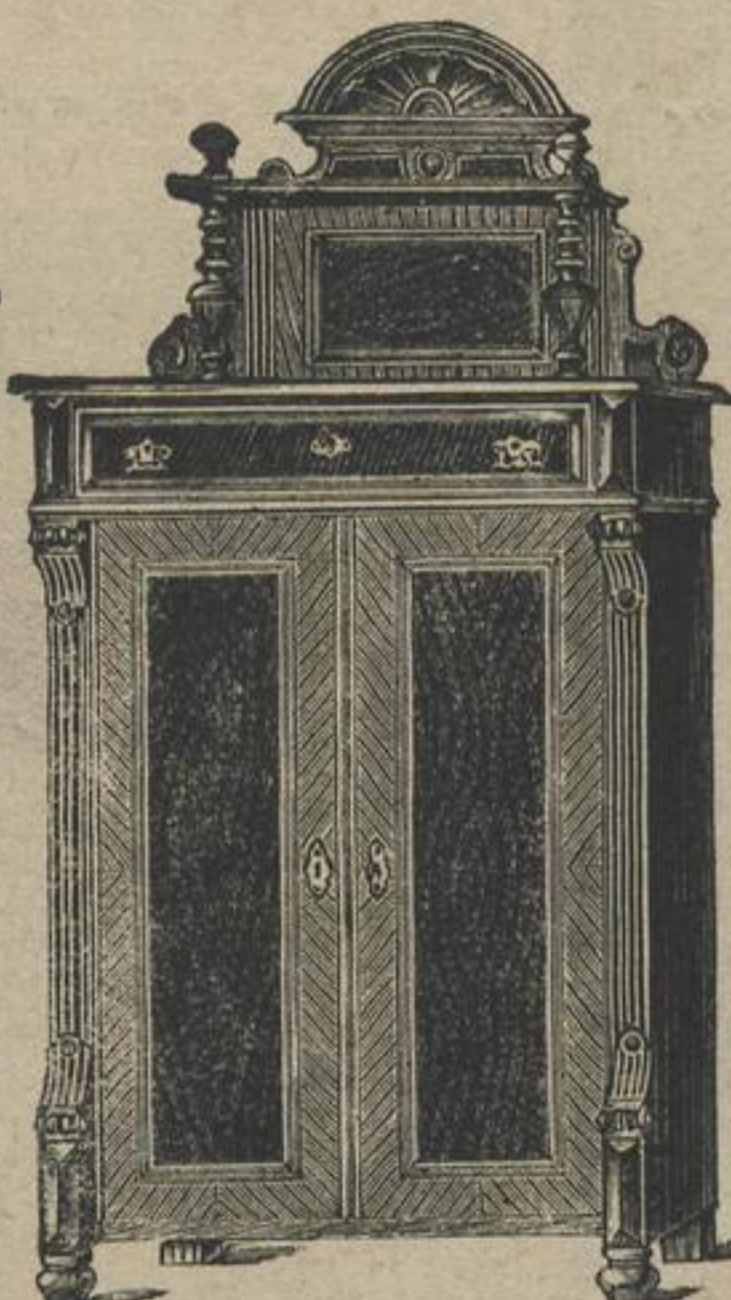
Lieferung f. Dresden u. Umgegend frei Wohnung. Innerhalb Sachsens franco jeder Bahnstation. Besichtigung jederzeit gern gestattet. Hauptkatalog auf Wunsch gratis und franco. Soliden Leuten Teilzahlung gestattet.



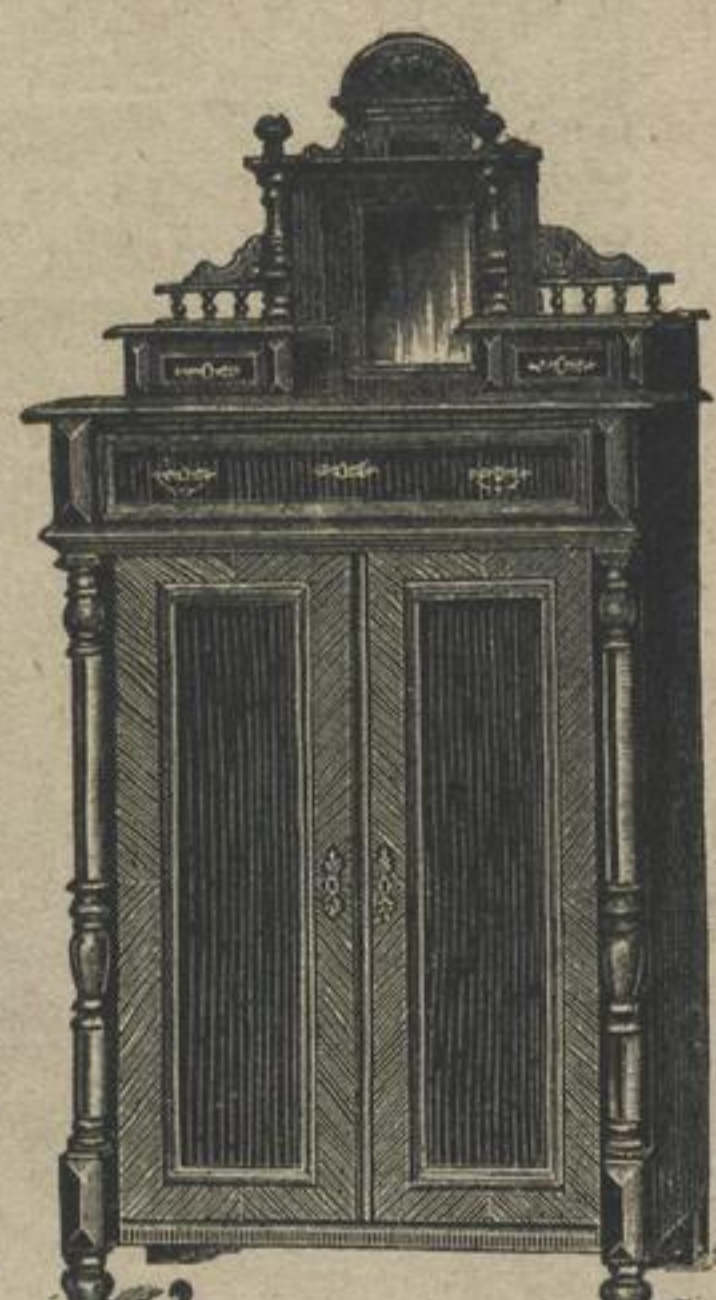
Vertico, Nussbaum imitiert Mk. 28,00.



Vertico, ff. Nussbaum imitiert Mk. 33,00.



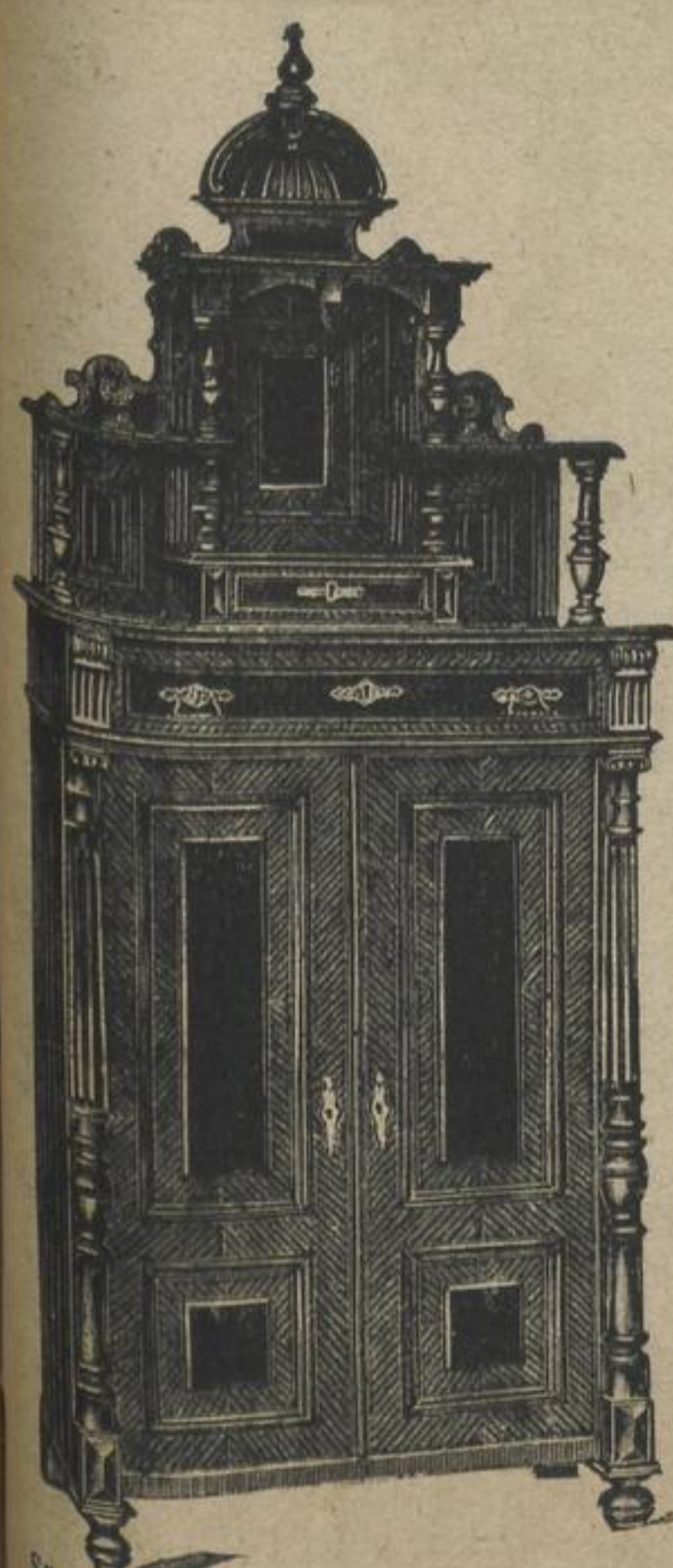
Vertico mit Pilastern, ff. Nussbaum imitiert Mk. 36,00; dasselbe mit Säulen Mk. 38,00; echt Nussbaum Mk. 65,00 u. 70,00.



Säulen-Vertico mit Kästchen, ff. Nussbaum imitiert Mk. 46,00; dasselbe mit Pilastern Mk. 43,00; echt Nussbaum Mk. 96,00 u. 90,00.



Pilaster-Vertico mit Etagère, ff. Nussbaum imitiert Mk. 45,00; echt Nussbaum Mk. 90,00.



Säulen-Vertico m. Kasten u. Etagère ff. Nussbaum imitiert Mk. 60,00.



Säulen-Vertico, echt Nussbaum, mit geschnitzten Füllungen, Mk. 90,00.



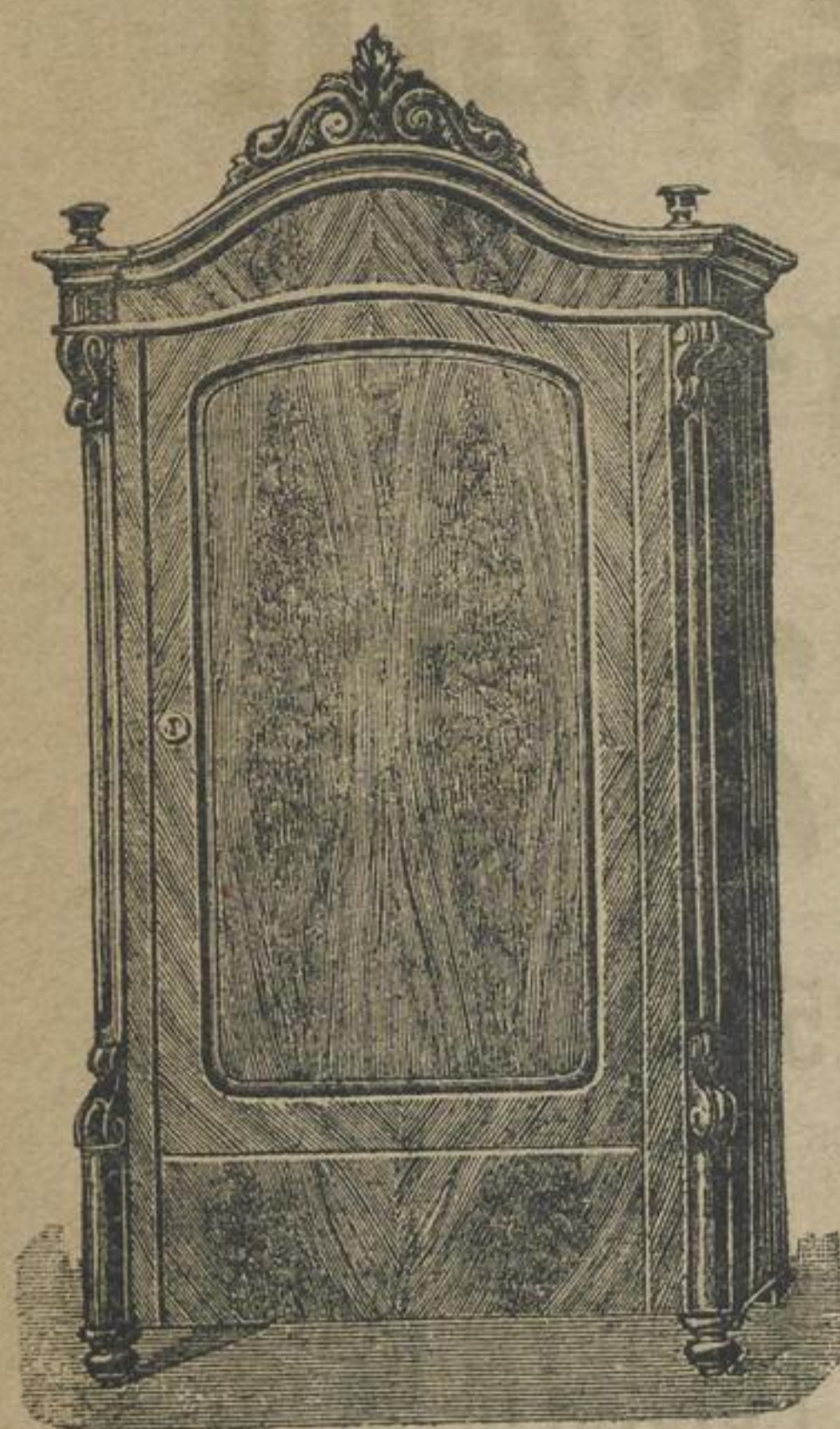
Säulen-Vertico, echt Nussbaum, reich geschnitzt, innen Eiche Mk. 150,00.



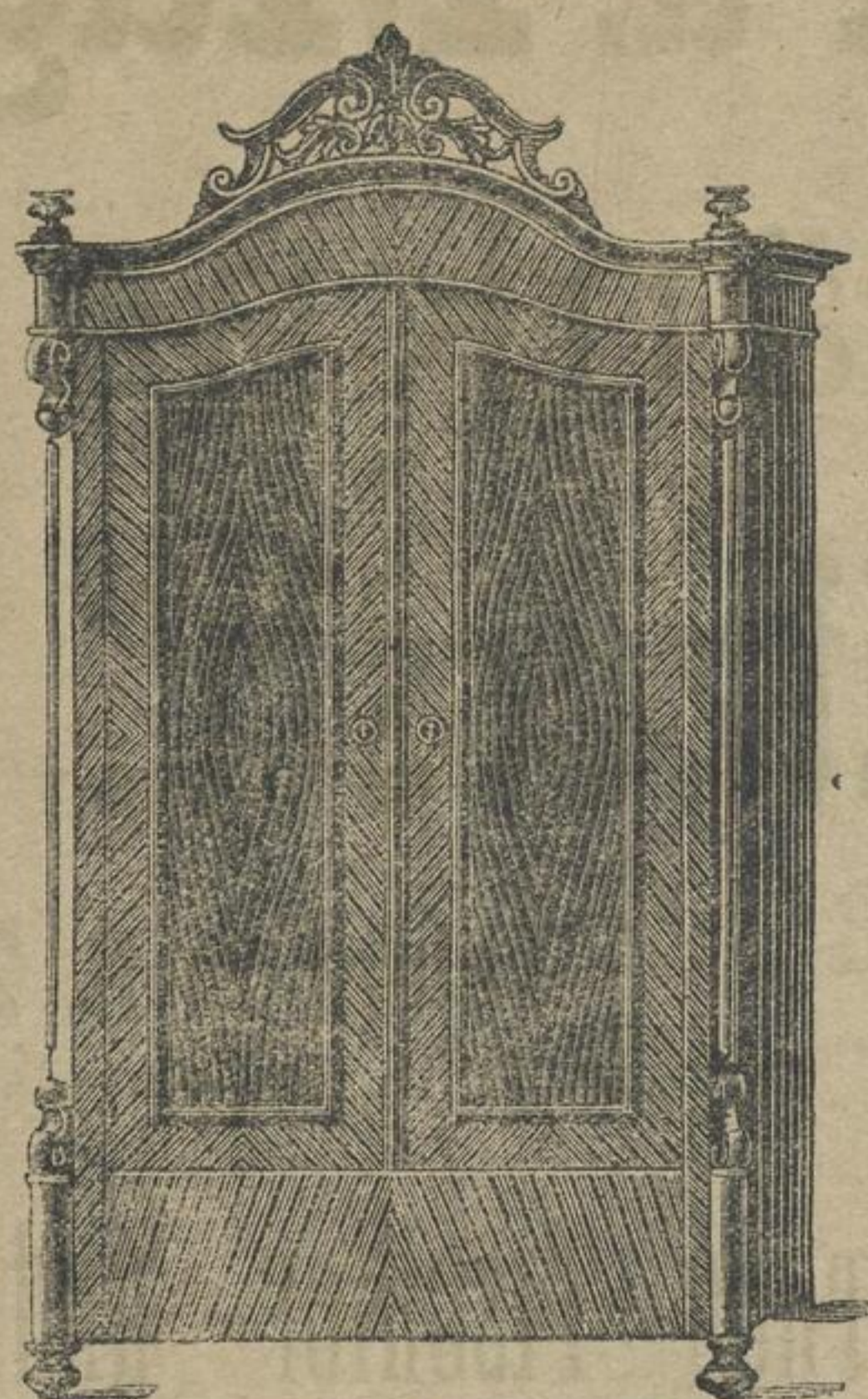
Pilaster-Vertico, echt Nussbaum Mk. 125,00.



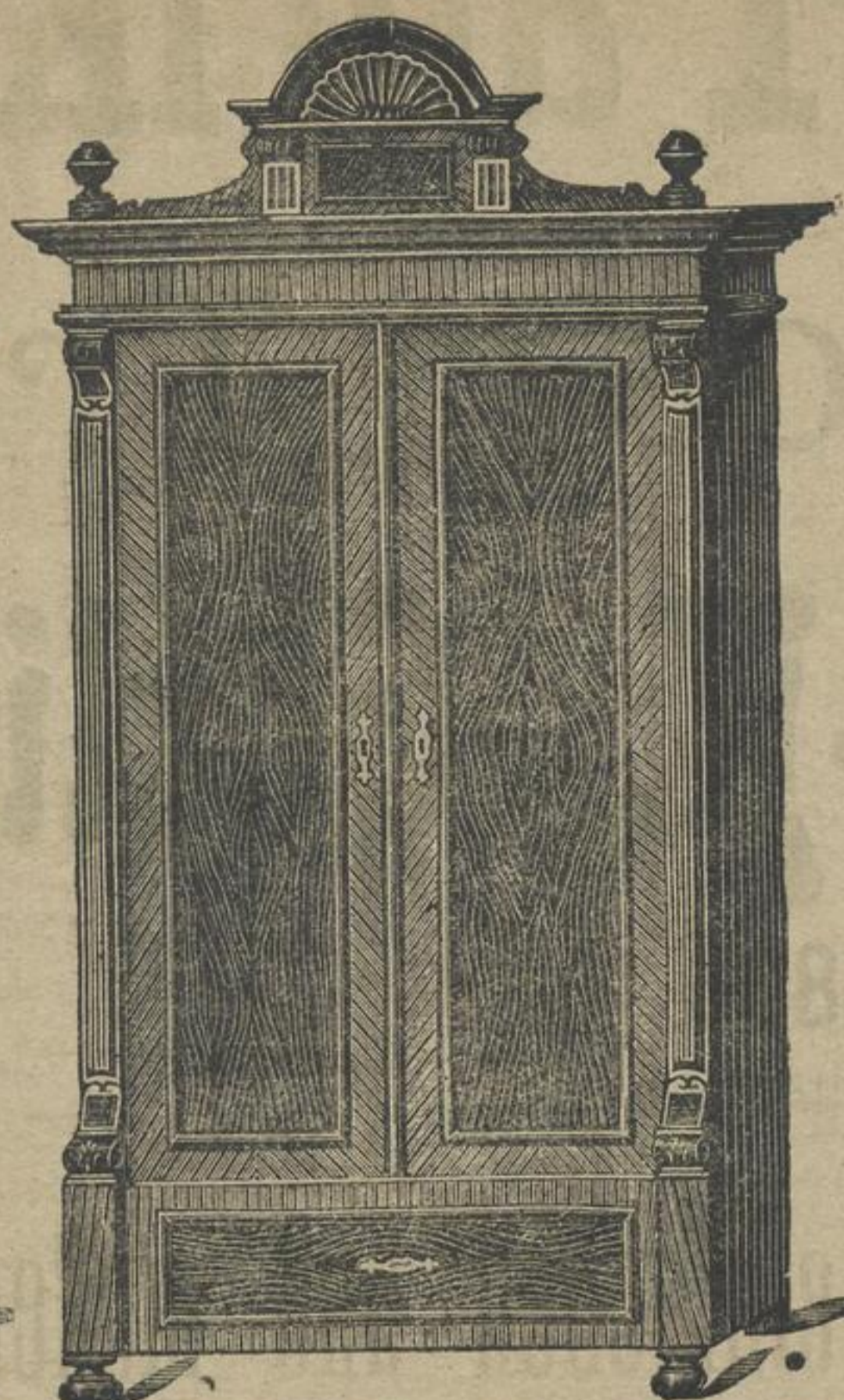
Pilaster-Vertico, echt Nussbaum Mk. 125,00.



Kleiderschrank, Nussbaum imitiert Mk. 22,00.



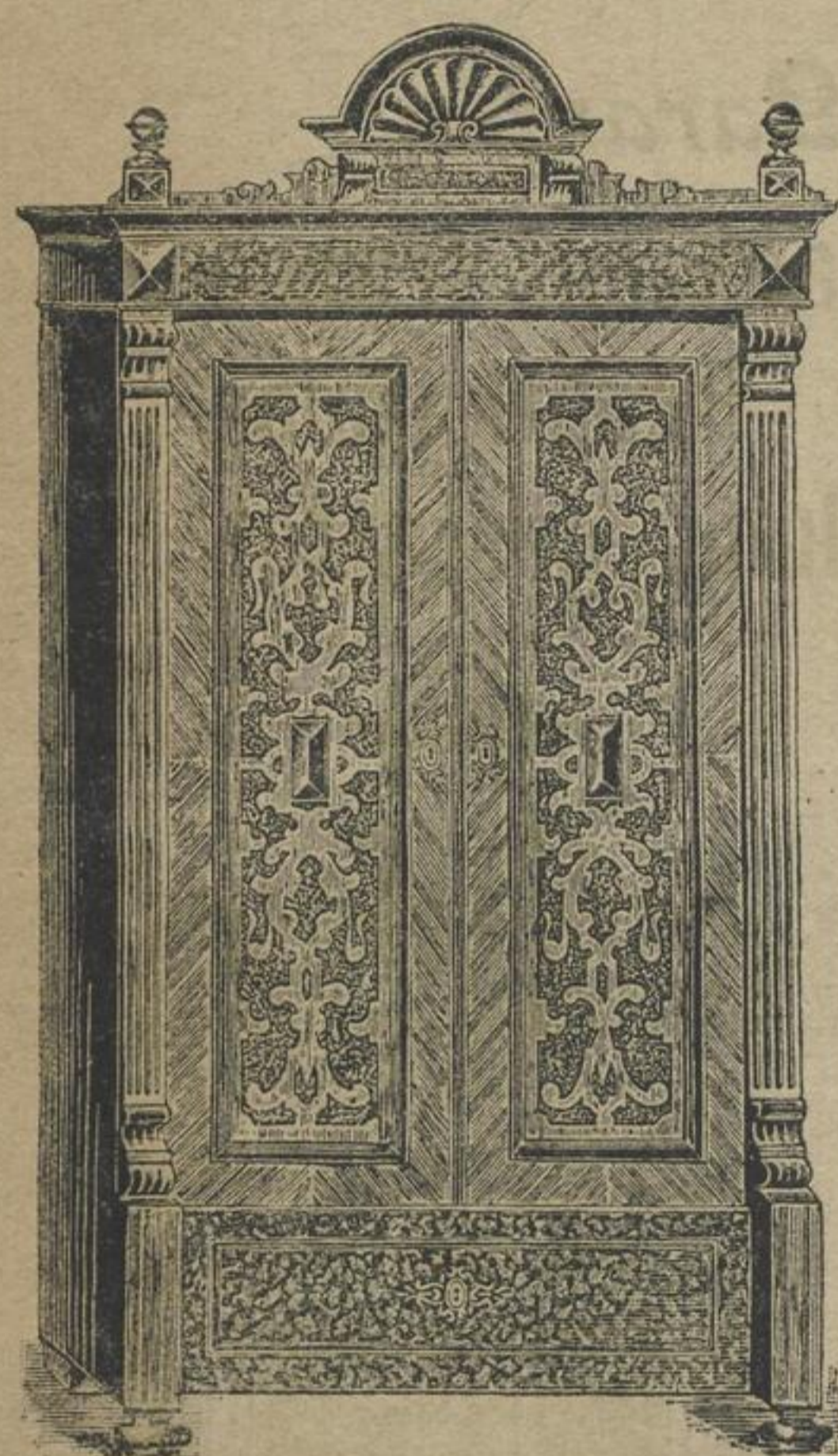
Kleiderschrank, Nussbaum imitiert Mk. 25,00.



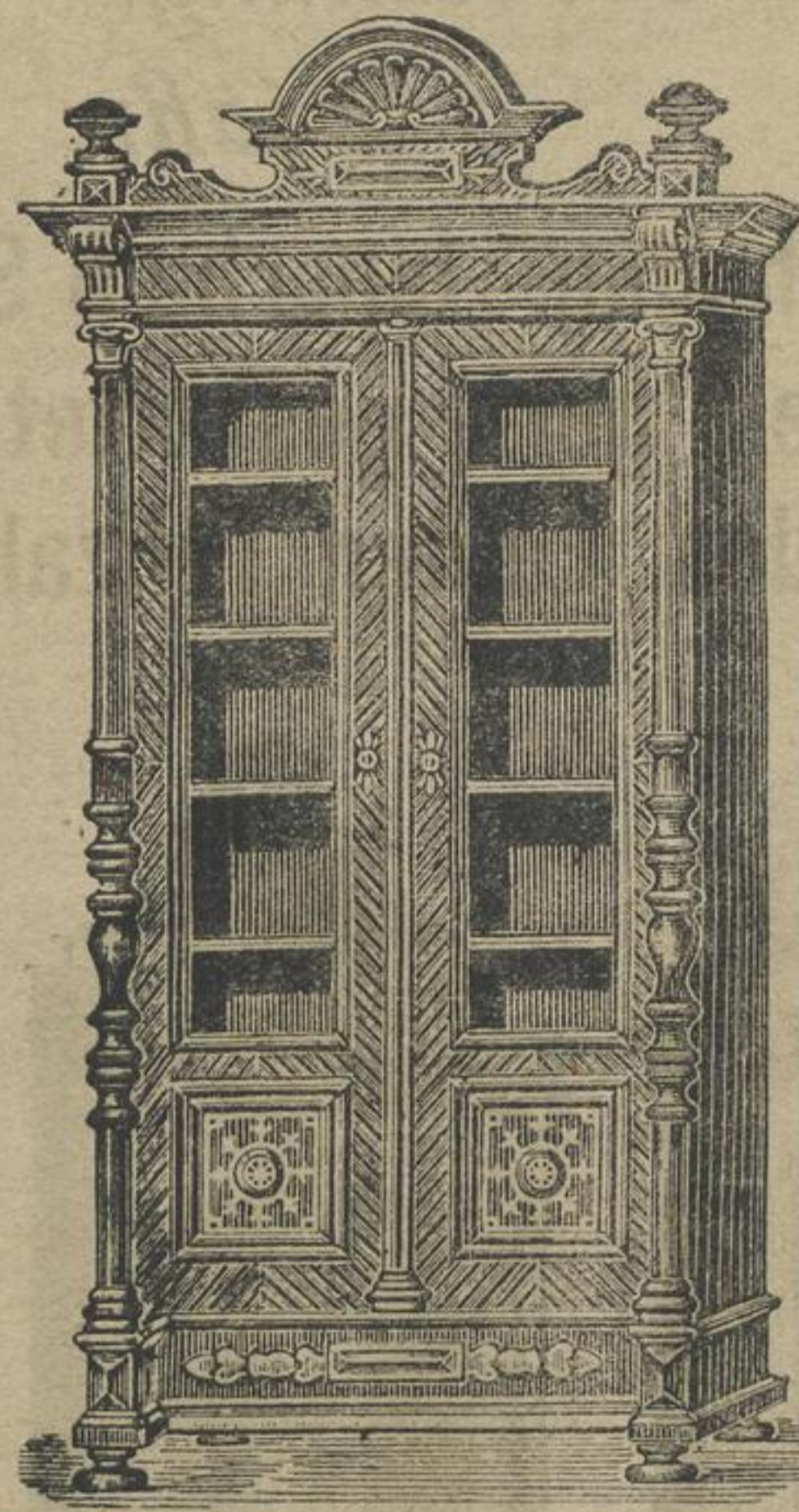
Pilaster-Kleiderschrank, ff. Nussbaum imitiert Mk. 33,00, echt Nussbaum Mk. 75,00.



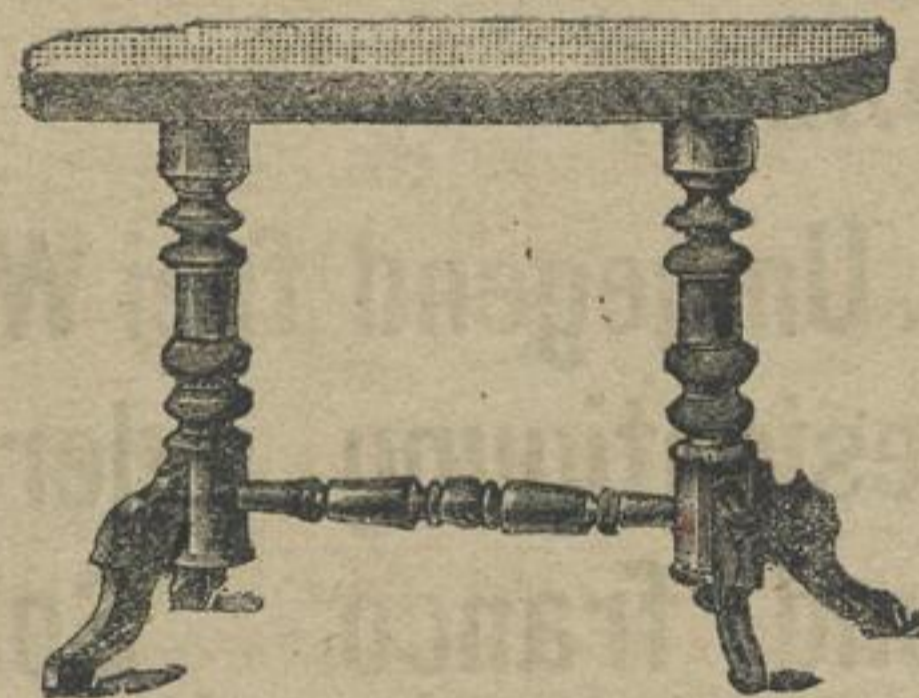
Säulen-Kleiderschrank, ff. Nussbaum imitiert Mk. 35,00, echt Nussbaum Mk. 80,00.



Echt Nussbaum Pilaster-Kleiderschrank, reich geschnitzt Mk. 85,00.



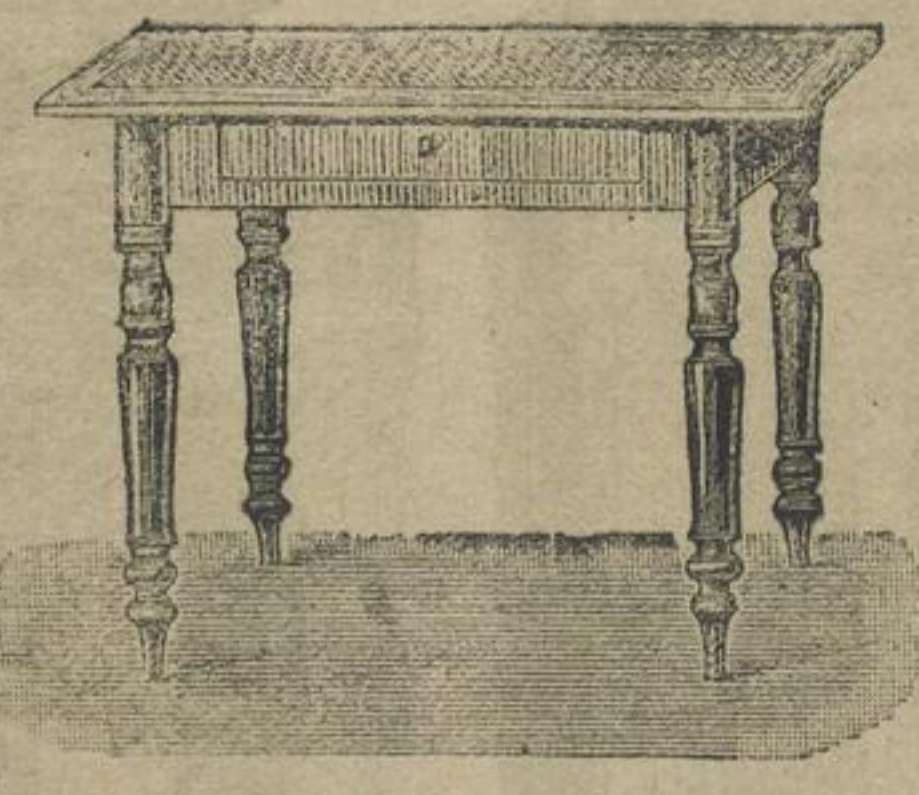
Bücherschrank, Nussb. imit. Mk. 48,00, ders. echt Nussbaum, innen eichen mit Butzenscheiben Mk. 135,00 Mk.



Stegisch, ff. Nussbaum imitiert Mk. 14,00, ders. fein poliert Mk. 18,00, ders. echt Nussbaum Mk. 20-40,00.



Stegisch, ff. Nussbaum imitiert Mk. 14,00, ders. fein poliert Mk. 18,00, ders. echt Nussbaum Mk. 20-40,00.



Tisch mit gedrehten Füßen u. Kasten Mk. 7,50.

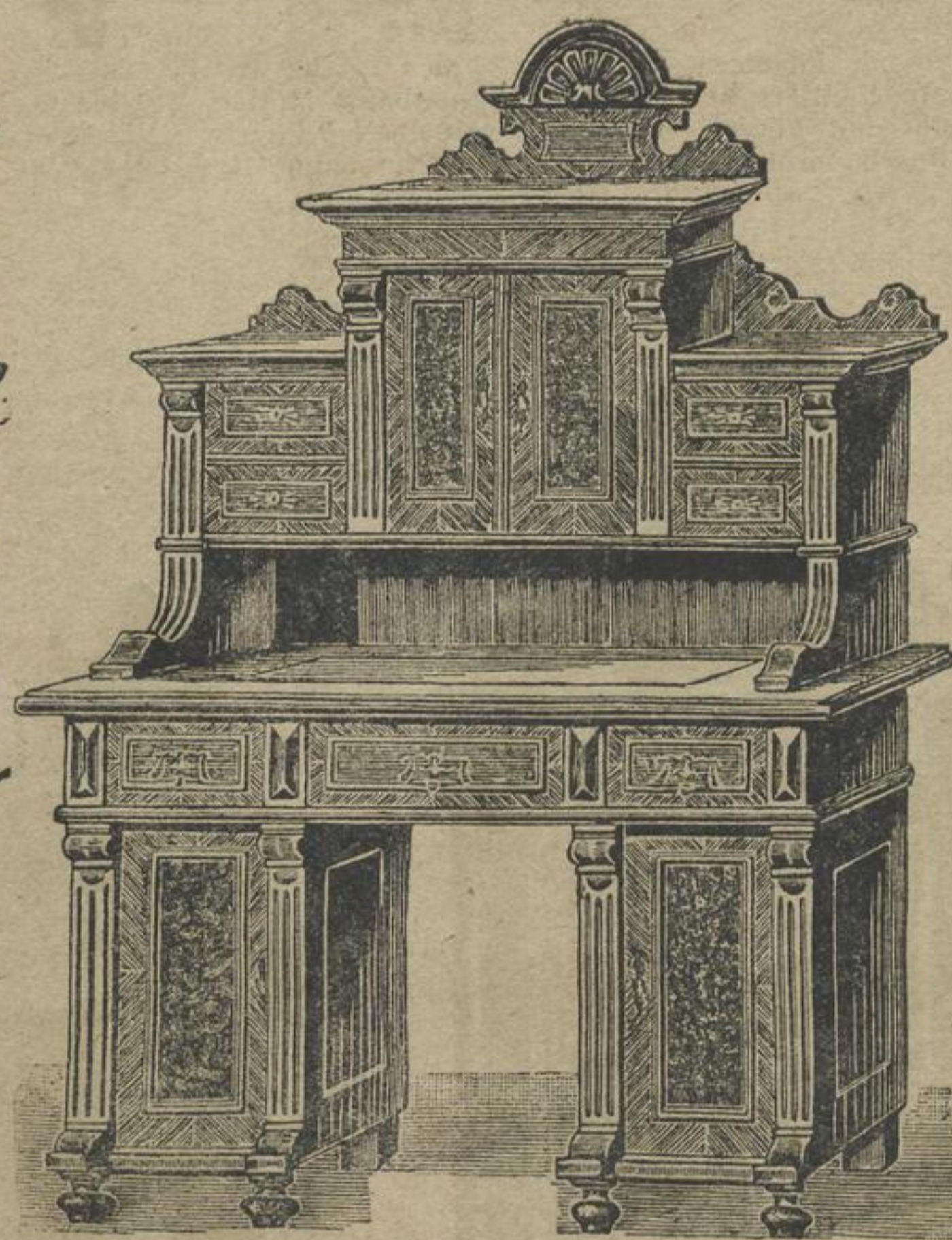


Auszugtisch, fein poliert, Platte mit Wachstuch und Fries Mk. 23,00.

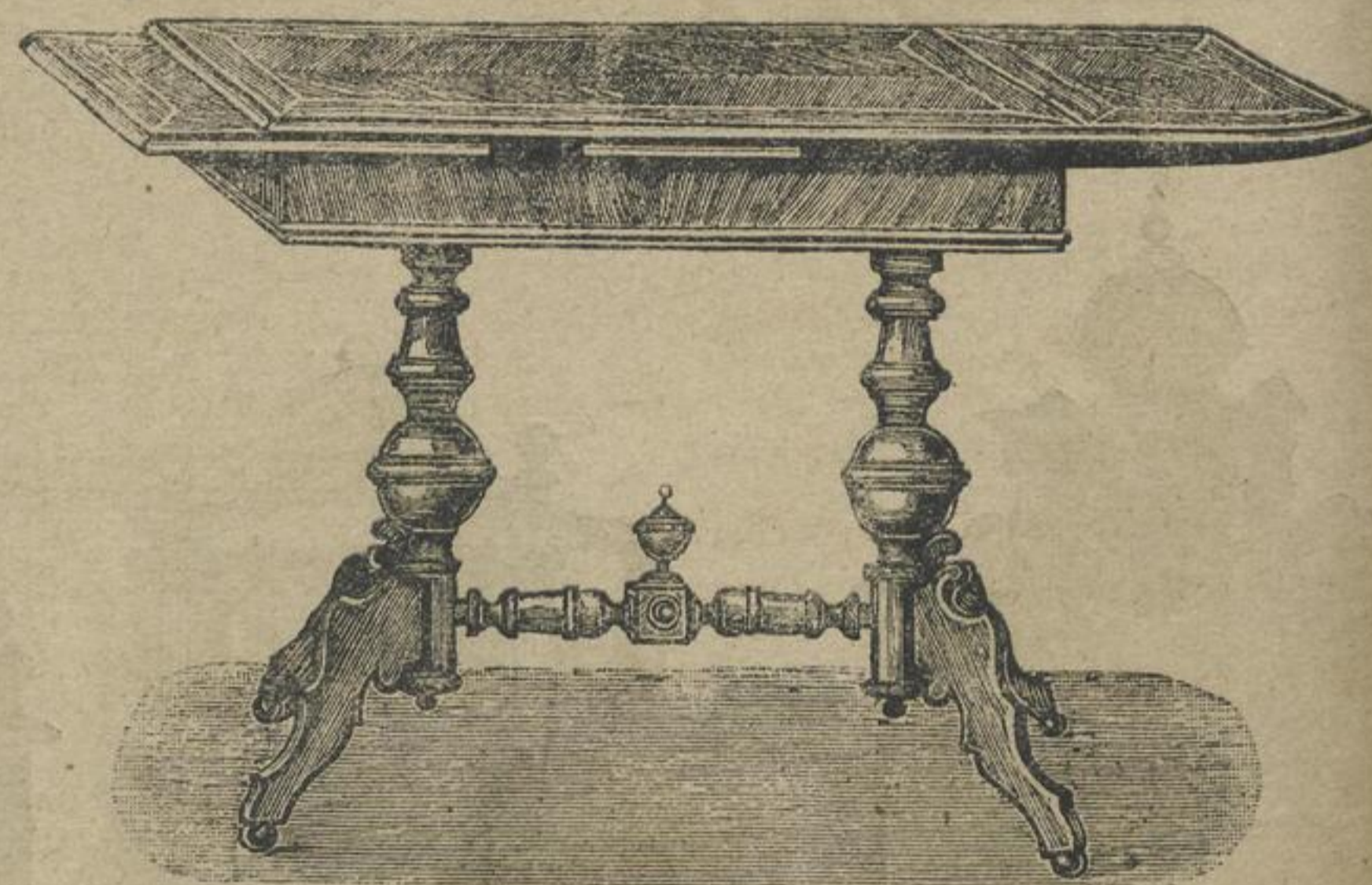
Salon-, Ruscweih- und Nähtische in bedeutender Auswahl.



Herrenschreibtisch, ff. Nussbaum imitiert Mk. 70,00, ders. in echt Nussbaum Mk. 95,00.



Herrenschreibtisch, ff. Nussbaum imitiert Mk. 80,00, Derselbe echt Nussbaum Mk. 145,00.



Eleganter Sophtisch mit 2 Auszügen, fein poliert Mk. 36,00.



Nssb. pol. Mk. 2,50.



Nssb. pol. Mk. 3,00.



Nssb. pol. Mk. 5,00.



Nssb. pol. Mk. 6,00.



Nssb. pol. Mk. 6,50.



Nssb. pol. Mk. 8,00.

Schreibtische und Bücherschränke in Nussbaum und Eiche bis zu den elegantesten Façons am Lager.

Stühle in verschiedener Ausführung, Salonstühle, Lederstühle etc. stets vorrätig.

Zum Pfingstfeste!

Bruno Löwe, Schneidermeister, Grossröhrsdorf

früher Bischofswerdaerstraße 203,
 jetzt Bischofswerdaerstraße 227r,
 oberhalb des Gasthofs „zum grünen Baum“.

Herren-, Knaben- und Kinder-Garderoben.

Neu eingetroffen:

Herren-Anzüge von Mk. 8,50 bis Mk. 53,—	Sommer-Paletots von Mk. 10,— bis Mk. 45,—	Burschen-Anzüge von Mk. 7,— bis Mk. 35,—	Knaben-Anzüge von Mk. 6 bis Mk. 25,—	Kinder-Anzüge von Mk. 2,50 bis Mk. 15,—
---	---	--	--	---

Herren-Joppen von 1,75 bis 15 Mk. **Burschenjoppen** von 1,50 bis 12 Mk. **Knabenjoppen** von 12,5 bis 8 Mark.

Wald-Anzügen für Herren, Burschen, Knaben u. Kinder von 2,25 bis 15 Mk. **Lüstre-Jacketts** für Männer u. Burschen, mit u. ohne Futter, v. 3,50—10 Mk.

Arbeits-Hosen von Mark 1,35 bis Mark 8. **Schwarze Lederhosen** mit und ohne Diele, für Eisenbahner. **Drellhosen für Bäcker**, sehr leicht und dauerhaft gearbeitet.

Frack-Anzüge nach Maß in kürzester Zeit von Mk. 35 bis Mk. 75. **Schlafröcke** nach Muster von Mark 8 bis Mark 19,50.

Stoff- und Arbeits-Westen in allen Größen von Mk. 1 bis Mk. 7,50. **Weisse, bunte und seidene Westen nach Muster** von Mark 3,50 bis Mark 12. **Sport-Anzüge nach Muster** von Mk. 12 bis Mk. 35,50.

Schwarze Rock- u. Gebrockanzüge von Mk. 25 bis Mk. 65.

Ich lege besonderen Wert auf Verwendung von nur besseren Stoffen und Zuthaten und mache aufmerksam, daß meine Herren- und Knaben-Garderoben von nur tüchtigen Schneidern hergestellt werden.

Streng reelle Bedienung! **Billigste Preise!**



Ruhe

erhalten Sie sofort bei Gebrauch der echten **M. L. Böttgers Hustentropfen.**

Diese heilen in kurzer Zeit Influenza, Husten, Keuchhusten, Kinderhusten, allgem. Husten, Heiserkeit, Hustenreiz, Verschleimung, Hals-, Brust- u. Lungenleiden, chron. Katarrhe. Nur echt in Flaschen à 50 Pf. und 1 M. mit dem Namenszug **M. L. Böttgers** in der **Apothek in Grossröhrsdorf.**

Anisöl 2 Tropfen, Salmiak 0,50, Wasser 3,0, Arnica-tinctur 3,0, Lakritz 0,50, Pimpinell-tinctur 3,0, Kampfer 0,05, 0.

Allen voran

besitzt **Liedemann's Bernsteins-Fußbodenlack mit Farbe.**

Weltausstellung Paris 1900 goldene Medaille. Niederlage in **Brettnig** bei **G. A. Boden.**

Blitz-Stauser-Kitt

in Tuben und Gläsern mehrfach mit **Gold- und Silbermedaillen** prämiert, unübertroffen in Ritten zerbrochener Gegenstände, bei **S. Steglich, Brettnig.**

Segeleuchschuhe

von 90 Pf. an bis 4 Mark, braune **Schnür- u. Knopf-Schuhe** in allen Größen empfiehlt billigst **Max Büttrich.**

Visitenkarten

empfehlen die hiesige Buchdruckerei.



Zu Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenken

passend empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:

Emaillir- und Eisenwaren,

Solinger Stahlwaren, lackierten Blechwaren, Holzwaren, Porzellan, Glas

Grosse Auswahl! **Bruno K.**

Achtung!

„Me...“

erstklassiges Fabrikat, Preisfen unter Garantie.

Drahtzaun

empfehlen in großer Auswahl **Bruno Kunath, Grossröhrsdorf.**

Kirchennachrichten von Hauswalde.

1. Pfingsttag: Hlg. Abendmahl, Beichte 8 Uhr Vorm. — Nachmittag 2 Uhr Missionstunde.

2. Pfingsttag: Vorm. 8 1/2 Uhr Gottesdienst mit Festchorgesang. — An beiden Festtagen: Collecte für den allgemeinen Kirchenfonds.

Getauft: Gertrud Rosa, T. des Tischlermeisters D. B. Schöne in H.

Beerdigt: Gustav Hermann Nische, anfassiger Fabrikarbeiter in B., 55 J. 8 M. 25 T. alt. — Ungetaufte Tochter des Zigarrenarbeiters D. B. Großmann in B., 10 Stunden alt. — Friedrich Gotthold Schmidt, Auszügler in S., 81 J. 6 M. 3 T. alt. — Gustav Adolf Reinald Schölzel, anfassiger Wangler in B., 48 J. 8 M. 8 T. alt.

Kirchennachrichten von Frankenthal.

1. hl. Pfingsttag: Früh 8 Uhr: Beichte. Vorm. 1/2 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 1/2 2 Uhr: Predigtgottesdienst.

2. hl. Pfingsttag: Vorm. 1/2 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachmittags: Trauungen. Kollekte für den allgemeinen Kirchenfond!

Getauft: Hedwig Linda, T. des Maurers Friedrich Reinhold Rohde in B.

— Lina Elia...

No. 75.

Herm. Schölzel

No. 75.

Empfehle dem geehrten Publikum mein mit allen

Neuheiten der Saison

ausgestattetes Lager zu soliden Preisen.

No. 75.

Bretnig No. 75.

No. 75.

Wachtung!

Sehr wichtig für Radfahrer!

Um dem allgemeinen Wunsche, für wenig Geld ein gutes, dauerhaftes Fahrrad zu kaufen, entsprechen zu können, habe ich neben den vorzüglichen „Meteor“-Fahrrädern noch den Verkauf der berühmten, vielfach prämierten

„Hercules“-Fahrräder

übernommen und treffen in den nächsten Tagen Musterräder davon ein.

Ich empfehle solche in einfacher aber guter Ausführung schon von 135 Mark an, desgleichen in feiner, hochmoderner Ausführung von 165 Mark an.

Hochachtungsvoll

Bernhard Körner,
Uhrmacher.

NB. Bitte diese Räder nicht mit solchen aus Schundmaterial gebauten Rädern zu vergleichen.

Zur bevorstehenden
Frühjahrs- und Sommer-Saison

empfehle ich mein grosses Lager in
Herren-, Burschen- und Knaben-
Garderoben

von der billigsten bis zur besten Qualität.
Einzelne Stoffhosen und Westen u. sämtliche Arbeiter-Artikel.

Führe auch eine grosse Auswahl in
Schnittwaren,

wie **Blaudrucke, Kattune, Blousenstoffe** und noch
verschiedene **Sommerartikel.**

Reinhard Grosser,
Grossröhrsdorf 208.

Reelle Bedienung!

Billigste Bezugs-Quelle am Platze!

Grosser Inventur-Ausverkauf

von
Haus- und Küchen-Geräten,
Emaille-, Porzellan- und Steingutwaren,

darunter befinden sich nachweislich ca. 1000 emaillierte Töpfe, ferner fehlerfreie Kaffeetassen, das Paar 12 Pf., fehlerfreie weiße Speiseteller, Stück 9 Pf., Zwiebelmüsertassen, früher 40, jetzt 23 Pf., ein Posten Kische von 1 Mk an, Waschbecken und ca. 200 Nachgeschirre, von 38 Pf. an, 100 Waschgarnituren, von 2 Mk. an, ca. 100 Kaffeefervice von 2.— Mk. an, ca. 200 Schüsselkäse von 148 Pf. an und 500 Gemüzkücheln, Satz von 125 Pf. an.

Bitte bei Bedarf meine Lager freundlichst zu besichtigen.

R. Ziegenbalg.

Das diesjährige
Pfungstschiessen in Pulsnitz

wird vom 19. bis 22. Mai abgehalten.

Jeden Tag Aus- und Einzug des Schützen-Jäger-Bataillons.

Alle Festtage früh und nachmittags

Frei-Konzert.

Abends: *Illumination des Festplatzes.*

Freunde geselligen Vergnügens von nah und fern werden hierzu freundlichst eingeladen.

Die Schützendeputation.

Rudolf Opitz.

Achtung für Nähmaschinen-Kaufende!

Biesold & Lockes

Afrana-Rundschiffchen-Nähmaschinen

(schnellnäher) sind für die hiesige Schürzenfabrikation die vorteilhaftesten und übertreffen an Leistungsfähigkeit und praktischen Einrichtungen jedes andere Modell und Lockes Afrana Nähmaschinen werden in 4 Größen geliefert und zum billigsten Preise

Robert Klatt,

Nähmaschinen-Handlung.

Beste vom Fabrikanten eingerichtete Reparaturwerkstatt.
Gegenheitskauf! 4 Stück gebrauchte Nähmaschinen habe ich zu verkaufen.

Beste oberschlesische Steinkohlen

A. Ahmann, Großröhrsdorf.

Illustrirtes Unterhaltungs Blatt

Sonntagsblatt für das deutsche Haus.

✦ Pfingstabend. ✦

In weichen Wellen wogt die grüne Saat,
Kraft rauscht der Abendwind im jungen Laube,
Ihr Keit im Holze sucht die wilde Taube,
Und einsam wird's und still auf meinem Pfad.

Die Wolken löhn in rosenfarb'ner Glut,
Und durch die Luft kommt Blütenstaub
geschwommen.
Als müßt' ein unerwartet Wunder kommen,
So fromm und feierlich ist mir zu Mut.

Von fernher klingen Glocken wie im Traum,
Und sacht die Töne, kaum gehört, verwehen;
Des frühlings holde Maieiwunder leben
läßt jeder Blütenstrauch und jeder Baum.

Die Sonne sinkt! — Der Himmel flammt und
gleißt!
Die letzten Glockentöne sind verklungen. —
Wie Christi Jünger einst mit Feuerzungen,
So predigt hier Natur den heiligen Geist . . .
Wilma Krebs.

✦ Glück. ✦

Roman von Eva Gräfin von Baudissin.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die wenigen Stunden, die sie Sonntags mit einander verbrachten, an den übrigen Tagen zuweilen bei gemeinsamen Bekannten verlebten, waren vollständig mit den Bestimmungen und Besprechungen über das Gut, das sie nun endlich erworben, über die Aussteuer und Einrichtung ausgefüllt. Wanda hatte eigenfönnig auf ihrem Willen bestanden und sich mit dem angenehmen Gefühl zufrieden gegeben, daß er zuletzt doch „Ja“ zu allem sagen mußte. Dann wurde sie um einige Grade freundlicher und nach kleinen Streitigkeiten trennten sie sich immer veröhnt, was allerdings mehr Heinz Verdienst war, als das ihre. Sie ahnte nicht, daß er schon ein paar Mal dem Vater gedroht hatte: „Ich werfe Ihnen bald alles vor die Füße — ich halte diese Weibergeschichten nicht aus, immer soll ich mich demütigen und beugen, und schlecht behandeln lassen muß ich mich trotzdem!“ Der alte Fuchs hatte gleichmütig die Achseln gezuckt: „Du, was Du willst, mein Junge. Eine Andere aus diesen Kreisen bekommst Du nicht, besonders nicht, wenn man Dir Rücksichtslosigkeit vorwerfen kann! Wer tapfer in die Brennesseln greift, der kann sie ausreißeln, ohne daß es ihn schmerzt. Sei nachher nur nicht zu rücksichtsvoll, sondern lehre sie Mores! Bist ja mein Sohn!“ Diese ermutigenden Worte verfehlten ihre Wirkung zwar nicht ganz, aber sehr sicher fühlte sich der



Der Pfingstbesuch kommt. Von Hans Pöb,

fromme Heinz trotzdem nicht. Und was ihn ernstlich beunruhigte, das war eine große Empfindlichkeit Wandas Nichtachtung gegenüber; nach jedem Disput blieb ein leises Wehgefühl im Herzen nach, das ihn eher zur Versöhnung trieb, als es die Vernunft geboten hätte. Wanda gefiel ihm immer mehr, je schöner sie sich entwickelte und je fühlbarer sie sich ihm zeigte: er war auf dem besten Wege, sich rettungslos in seine Braut zu verlieben! Das fehlte grade noch, mit dieser Möglichkeit hatte er niemals gerechnet, er hätte sich wohl, sie seinem Vater zu verzeihen. Der alte Herr hätte den letzten Rest von Achtung vor ihm verloren. Aber Heinz dachte auch an die Zukunft, oft und lange; und er hatte die stille Hoffnung, daß alles anders kommen könnte, als sein Vater erwartete und Frau von Einhaus fürchtete — er täuschte sich nicht im geringsten über die wenig freundlichen Gesinnungen seiner Schwiegermutter — alles konnte anders werden, schön und friedlich und sie beide beglückend: wenn nur Wanda wollte!

Heute war er nach Einhaus hinübergeritten, er wußte nichts von Wandas Ausfahrt. Frau von Einhaus war in ihre hartnäckige Nachmittags-Schlafträgheit versunken und bot ihm wenig Unterhaltung. Da schlenderte er denn langsam über den Hof, hinaus in die Promenaden-Allee und ging immer weiter, die Landstraße entlang. Unwählich wurde

sein Schritt schneller, die Freude auf das Wiedersehen immer größer und als die kleinen Ponys am Schlagbaum um die Ecke bogen, machten sie einen Seitensprung vor der langen Gestalt, die sich ihnen fast entgegenwarf. „Heinz,“ rief Wanda verwundert und „Wanda“ erwiderte er nur.

Sie sah ihn prüfend an, er schämte sich seines Dauerlaufens und bat sie schließlich auf englisch, den kleinen Groom absteigen zu lassen.

„Geh zu Fuß nach Hause, John,“ befahl Wanda dem anglißierten Einhäuler Bauernkind, „der gnädige Herr wird mich begleiten.“

John sah sich ganz verdutzt nach den Beiden um, die ihm den Vorrang ließen und ganz langsam hinterherfahren: um wie eine Schnecke zu kriechen, braucht man sich doch nicht erst zwei Ponys vorzuspinnen!

Als die Glocke zum Abendbrot rief und Frau von Einhaus noch schnell den Tisch musterte, ob auch nichts für den verwöhnten Schwiegersohn fehle, kamen Heinz und Wanda mit sehr glücklichen Gesichtern und etwas geröteten Augenlidern herein. Wanda umschlang die Mutter, küßte sie und bat in dem alten, weichen Kinder-ton, der ihr von vornherein die Gewähr jedes Wunsches brachte: „Wir wollen bald heiraten, Du erlaubst es, nicht wahr? Im nächsten Monat? Bitte, bitte, sag Ja!“

Frau von Einhaus nickte stumm, übervollen Herzens, und Wanda fuhr fort, indem sie Heinz die Hand reichte: „Du weißt ja nicht, wie wir uns auf unsere Wirtschaft freuen, Mutter! Wir wollen alles, alles gemeinsam thun, wie Du einst mit Vater.“

Nun, wenn Wanda glücklich wurde, das war die Hauptsache. Was blieb Frau von Einhaus anders übrig, als sich zu freuen? —

In der Trostlosigkeit, die sich Ulrikes bemächtigt hatte, wurde das Heimweh in ihr rege. Doch bitter sagte sie sich, daß auch dieses Gefühl keinen Boden mehr habe, daß es nur eine Illusion sei — denn was war ihr von der Heimat geblieben? Wenn auch Horn und Haß längst berraucht und einer unendlichen Traurigkeit gewichen waren, so zwang sie doch bald die Erinnerungen fort. Das Bild der jungen, lebenslustigen, lächeln Frau an jenem Platz, den einst ihr Liebster auf Erden einnahm, that ihr weh. Von der alten Heimat war nichts geblieben, alles war verflücht — nur die kurzen, fast geschäftsmäßig klingenden Briefe des alten Doktor mahnten sie an das Einst. Sie befaß sich jetzt, daß sie seit Wochen dem einzigen Freunde eine Antwort schulde, sie entschuldigte sich damit, daß sie auf Nachrichten von Ernst gewartet hätte, dem der Doktor dasselbe Interesse bewahrte. Aber der Bruder schwieg schon lange. Er hatte ihr nur mitgeteilt, daß sein Prinzipal das Geschäft habe aufgeben müssen und daß er vorläufig stellenlos sei. Aber einen neuen, wenn auch noch so bescheidenen Platz erhalten, das konnte ja nicht schwer sein, Ulrike hatte diesen Versicherungen geglaubt — in der Maienzeit des Lebens ist man in allen Dingen vertrauensselig.

Nun fiel ihr mit doppelter Schwere ihre Leichtgläubigkeit aufs Herz: am Ende hungerte und darbot Ernst und sie machte keinen Versuch ihm zu helfen! Mit dem Brief an den Doktor trug sie eine kleine Summe Geldes auf die Post, den Rest ihres Gehaltes: sie warf sich vor, daß sie zubielt für die Sommertoilette ausgegeben habe — jetzt mochte sie die Kleider nicht sehen, die sie in Einhaus getragen! Sie rechnete die Tage aus, die zu einer Antwort von Ernst absolut nötig waren, sie meinte eine Treulosigkeit an ihm begangen zu haben, da sie die Teilnahme an ihm unwillkürlich in den Hintergrund geschoben hatte und Tag und Nacht klammerte sie sich nun an ihn mit all ihren Gedanken.

Der Doktor schrieb schon nach kurzer Zeit, wie sehr ihre Zeilen ihn gerührt, sein Herz mit Kummer und Mitleid erfüllt hatten, davon verriet seine lakonischen Sätze nichts. Mit dem Hellsheer-blick des Liebenden erkannte er, daß eine schwere Enttäuschung ihr die Hand geführt und sie, die Stolzge, so gebeugt habe, um ihn deutlich fühlen zu lassen, wie sehr ihr Mut und ihre Lebensfreudigkeit gesunken waren. Was sollte er ihr sagen? Ihr noch einmal die Hand bieten, das hieße wieder, ihre Notlage benutzen, vielleicht würde sie jetzt, nach der ersten schmerzreichen Erfahrung sich gern an seine Brust flüchten und später doch bereuen — nein! Immer wurde er zwischen Liebe und Kavalierspflcht gestellt und durfte doch nicht schwanken.

Ulrike mußte ihn schon kennen, um unter diesen kühlen, zurückhaltenden Worten doch sein wärmeres Empfinden zu entdecken und der Schluß seines Briefes sollte für sie mehr bedeuten, als eine beiläufig mitgeteilte Neuigkeit, das fühlte sie: „Ihr Vater ist recht verändert, wie ich fürchte, heimlich leidend, bisher hat er mir sein Vertrauen noch nicht geschenkt. Er weicht mir aus. Trotzdem bin ich fast täglich, ungern gehebener Gast in Bürgermeisters Haus: die junge Frau liegt seit der Geburt des Kindes; auf meinen Wunsch sind berühmte Spezialärzte konsultiert: leider meiner Ansicht. Die Unruhe ist groß, dazu das kleine Kind, dem viel zu viel Rücksicht gegönnt wird, denn es ist ferngejund. Aber alle schleichen auf den Beinen umher, nur ich unterbreche die Kinderstubeheiligkeit mit energischen Schritten. Wer hat Zeit und Lust, sich auch noch um den Hausherrn zu kümmern?“ —

Ulrike stieg das Blut siedendheiß in die Wangen: daß ihren Vater solch ein herbes Los treffen mußte, nein, das hätte sie nicht gewünscht! Und er selbst elend, heimlich leidend. — Niemand, der ihn pflegte, für ihn sorgte! Sie meinte alles vor sich zu sehen: die verwöhnte, junge Mutter, deren Krankheit und ungeheure Reizbarkeit durch übertriebene Sorge um das Kind noch erhöht wurde, die Tante, die Diensthofen, die rücksichtslos alles den beiden Hauptpersonen unterordneten — bei einsamen, freudlosen Mahlzeiten ihren Vater, alt und milde geworden, als überflüssig überall bei Seite geschoben. Konnte die Freude an dem kleinen Sohn, das Staunen und der Stolz über die Entwicklung des Kindes ihm wirklich über die ganze Unbehaglichkeit der Häuslichkeit hinweg helfen? Und er mußte sich sagen, daß der Knabe vielleicht ohne Mutter aufwachsen, daß er gegen sein zartes Leben das der geliebten Frau eingetauscht hatte. Wie schwer rächte sich an ihm diese späte Liebe, wie eine Strafe zog es sich über ihn zusammen. Wie gern hätte sie ihm geholfen, ihn getröstet, wie fortgewischt waren all die bösen, tadelnden Gedanken, die Erinnerung an die Trennung mit habersüßem Herzen. Sollte sie ihm schreiben? Er würde ihre Handschrift erkennen und den Brief nicht annehmen: mit letzter Kraft würde er seine Unerbittlichkeit aufrechterhalten. Und die Beschämung vor einer Zurückweisung, die vielleicht Elise noch unterstützte, fesselte ihr die Hand — sie wollte nicht aufdringlich sein! Und hinter diesem falschen Stolz verschlangte sie sich, sobald ihr Blick auf des Doktors schlichten Bericht fiel, sie verstand nur zu genau, was er wollte. Und wie könnte sie fortgehen, auch hier war sie vorläufig nicht zu entbehren. Der Professor hatte seinen Urlaub noch verlängern lassen, er bedurfte der Erholung für sich selbst. Und außerdem — wie schön war es da unten, in dem stillen, kleinen Schweizerdorf! Nicht um Körper und Seele auszuruhen, bescheidene, kleine Freuden zu genießen und sie mit Frau und Kind zu teilen. Wie noch einmal geschenkt war ihm Frau Katharina, wie neu gegeben der Sohn, dessen Herz in Zärtlichkeiten für den Vater überfloß, die er ihm so lange hatte fürchtam verbergen müssen, und dessen Augen wie verklärt an den beiden verwöhnten Eltern hingen. Es war ein wundervoller Festtag, das stille Leben auf den sonnigen Bergen, ein Festtag, wie er nur einmal dem Menschen gegönnt werden kann — weshalb ihn kürzen und eher als notwendig in die trennende Alltäglichkeit zurückkehren?

Von Einhaus waren die Einladungen zu Wandas Hochzeit eingetroffen, mit lauten Entzücken von Lucie begrüßt: endlich ein Freudenquell nach so langem, geduldigen Schmachern, endlich ihn wiedersehen, an seiner Seite sitzen dürfen, denn natürlich, Wanda konnte nicht anders, Wanda würde dafür sorgen, daß sie seine Dame wurde während der Festtage.

„Weshalb willst Du nicht mitfahren?“ fragte sie und sah Ulrike mißtrauisch an, „bist Du neidisch auf mich?“

„Nicht im geringsten,“ war Ulrikes Antwort, „kleinlich bin ich niemals gewesen. Aber ich habe allerlei traurige Nachrichten empfangen, auch um meinen Bruder Sorge ich mich, wie sollte ich da Lust zum Feiern haben?“

Lucie senkte nachdenklich den Kopf, erhob ihn nach einer Weile jedoch siegesgewiß und sagte: „Wenn Du mich nur ein Atom liebst, Ulrike, so verdirb mir nicht diese Freude! Daß ich allein nicht nach Einhaus darf, ist sicher. Unter Deinem Schutz wird es mir erlaubt, ach! gönne es mir doch! Ich schwöre Dir: Niemand soll mir anmerken, was in mir vorgeht, ich will mich so beherrschen, mich weder durch Wort noch durch Blick verraten — ich siehe Dich an, sei barmherzig!“

Was galten ihr in ihrem verliebten Egoismus anderer Sorgen, ihre Leidenschaft ließ sich nicht zügeln und Ulrike mußte ihr nachgeben, wollte sie nicht, daß Lucie irgend einen Streich ausführe.

Die kleine Zigeunerin studierte alle Modejournale, um sich das Allerneueste und — eleganteste auszusuchen. Niemals war sie eitel gewesen, jetzt fand sie Nachts keinen Schlaf über die großen Fragen: welche Farbe, welcher Befatz, welcher Schnitt?

Wieder hatte Ulrike einen Kampf um das Korsett zu bestehen und nur die Versicherung, daß niemand ahnen könne, daß diese geschmeidige Taille wirklich nur Natur sei, beruhigte sie.

Auf dem Gute war eine solche Hast und Unruhe, um all die Gäste zu beherbergen, die zahlreichen Mahlzeiten herzurichten und für den großen Tag Vorbereitungen zu treffen, daß Lucie sich mit ihren persönlichen Wünschen gar nicht herauswagte, sondern sich schon in Ulrikes Nähe hielt. Von Konrad hatte sie eine feierliche Verbeugung bei der Begrüßung empfangen und ihre kleine Hand, die sich ihm schon entgegenstreckte, zog sich bebend zurück. Weshalb er jetzt nur so förmlich war, er konnte sich doch denken, daß sie Ulrike eingeweiht habe! Diese hatte für den Inspektor nur einen stummen Gruß gehabt, sie schien es nicht zu bemerken, daß seine Augen sudend und bittend an den ihren haften, noch daß er sich eifrig bemühte, in ihre Nähe zu gelangen! Dennoch hatte sie gesehen, welche Veränderung mit ihm vorgegangen war, wieviel schöner sein Gesicht, wieviel ernster und männlicher der Ausdruck desselben geworden war. Er sorgte wie immer für alles, Frau von Einhaus

blüdete ihm im sichern Vertrauen alle Mühen und Unbequemlichkeiten auf, die jedem Fest nun einmal anhaften und ruhig und praktisch regelte er alles. Aber sein Lachen war verstummt, der Uebermut, der sonst in seinen Augen blühte, war verschwunden und

die kleine Baroness Julia Rowe gestand sich seufzend, daß er gar keine Neckerei für sie übrig habe, ja, sie kaum zu sehen schien. Und dennoch hatte er gebeten, ihr als Herr zugeteilt zu werden!

Lucie sank fast ohnmächtig bei Ulrike in einen Stuhl, als die ahnungslose, zufriedene Julia ihr von diesem Glück erzählte, mit einer geheimnisvollen Miene, die hinter diesem Arrangement Wichtigeres vermuten ließ.

„Das lasse ich mir nicht gefallen,“ schluchzte Lucie, „wie lange soll ich denn warten und geduldig sein? Ich werde krank und bleibe im Bett.“

„Sei doch verständig,“ bat Ulrike, „Szenen machen hilft gar nichts! Reize ihn lieber, daß Du ihn sehr distinkt findest und ganz einverstanden bist. Es wird sich doch eine Gelegenheit ergeben, wo Du Herrn von Tondern sprechen kannst.“

„Die werde ich schon herbeiführen,“ drohte Lucie kühn, „dann sage ich ihm alles, alles! Und daß ich dieses Versteckenspielen keinen Tag länger haben will!“ Sie wusch sich die Thränen aus dem Gesicht und ging stolz wie eine zweite Medea zum Frühstück hinunter; aber Ulrike schloß dennoch, daß es ein unechter Mut war und daß sie sich mit Händen und Füßen gegen die Wahrheit sträubte.

Am Abend wurden einige kleine Scherze aufgeführt. Um einen rechten Polterabend zu inszenieren hatte der Vergnügungskommissar Befehl; dieses Amt hatte der Inspektor energisch abgelehnt.

Baroness Ninny überbrachte mit ein paar gefühlvollen Versen, die einige Fäße zuviel hatten und die Deklamatorin trotzdem mehrmals stolpern ließen, den Myrtenkranz und die Brüder stellten einige Szenen aus Wandas Jugend dar: wie sie auf der Erde in dem ausgezogenen Kommodenschiebladen saß, um die sehnlichst erwünschte Ordnung herzustellen wie sie den Soldatenspielernden Brillern in ihrer Puppenkiste den berühmten Pudding bereite, für den sie die Mandeln in vereinfachter Theorie fein zerstaute und sorgfältig wieder ausspie und wie sie Frau von Einhaus Stolz, die eingemachten Wallnüsse, bis auf den Grund vertilgte, als sie wegen großer Tintenflecken in der Schürze eingesperrt worden war. Heinz amüsierte sich sehr über diese kleinen Erinnerungen aus Wandas Jugend, von der ihm wenig bekannt war und der alte Herr von Lodewig, ganz in wehmüttsvolle Stimmung getaucht, rieb sich die Augen über diese entzückenden Momentphotographien aus dem reinen Leben seiner lieblichen Schwiegertochter.

Baron Rowe gestand leise dem Fräulein von der Höhe ein, daß Heinz sich besser zum Ehe- mann zu eignen scheint, als er je zu hoffen gewagt und da seine Bühnen zu dieser persönlichen Stimmung doch auch beitragen wollte, so appellierte sie an ihr wandelndes Auskunftsbureau, um es

bestätigen zu lassen, daß die Lodewig früher ganz comme il faut gewesen seien und wenig Mesallianzen zu verzeichnen hätten — „nur der Vater, lieber Baron, der Vater, das ist eine furchtbare Zugabe! Und die Verhältnisse auf Wingen —!“

Nur gut, daß die kleine Wanda nicht in der Nähe bleibt, für eine junge Frau sind diese — diese Verhältnisse schrecklich! Und sie schüttelte bedauernd den kleinen Kopf mit dem vornehmsten Abzeichen, der häßlichen aber allgemein als unverfälscht anerkannten „Höheinnase.“

Der alte Herr von Lodewig wußte nicht, was die Weiden da zusammen tuschelten; an anderen Tagen hätte er sich sofort in das feindliche Lager begeben, um die Spötter durch sein plötzliches Erscheinen zu entwarnen und sich an ihrer Verlegenheit zu weiden.

Heute hatte er eine kleine Erfahrung zu ver- schmerzen, die ihn hin- derte, noch mehr Un- angenehmes auszuüben. Heiße, verzweiflungsvolle Thränen waren auf Wingen geflossen, als der Wagen vorfuhr und die

kleine Gilda wirklich nicht mitgenommen wurde, zu der Hochzeit ihres Heinz! Erst hatte der alte Herr getobt und geschrien, daß dies alles von seiner Gutmütigkeit herkäme: wäre das Mädchen gehalten und erzogen, wie es sich gepaßt hätte, so käme sie jetzt nicht auf solche thörichten Einfälle!

„Vater,“ hatte Heinz gemahnt und die Kleine getröstet, die nun weinte, als solle ihr das Herz brechen. Und als der Wagen zum Thor hinausrollte, da wandte er sich und nickte dem kleinen, bleichen Gesicht einen letzten Gruß zu — sie sah ihm wie versteinert nach!

Das war kein schöner Abschied von Wingen — die Herren über- nachtetten auf Einhaus im Verwalterhause, um morgen rechtzeitig zur Stadt aufs Standesamt fahren zu können — und zwischen den Weiden wurde unterwegs kaum ein Wort gewechselt. Heinz vergaß erben Wanda des traurigen Kindes, das heute zum ersten Male die Unerbittlichkeit der gesellschaftlichen Satzungen begriff, aber der Alte konnte sich nicht losmachen von den flehenden, in Thränen schwim- menden Augen und über- all tauchten sie vor ihm auf.

„Ich will ihr ordent- lich von allem mitbringen,“ versuchte er sich zu be- ruhigen und er packte Süßigkeiten ein, als wolle er seinen Dorfkindern zu Weihnachten beschenken.

Aber Bonbons täuschen nicht lange über bittere Wahrheiten hinweg.

Ulrike half hinter den Coulissen den Agierenden und entzog sich so viel wie möglich Konrads Blicken. Als dann später noch Bauernmädchen mit frommen Wünschen unter verlegenen Ansprachen und ländlichen Geschenken in Weidenkörben eintraten, ging sie über die Terrasse hinaus, in die wunder- volle klare Oktoberluft hinein. Der Garten war nicht übermäßig gepflegt, Frau von Einhaus hatte mehr Interesse für Ge- müse-Beete als für

Blumen, aber in dem verklärten Mondschein hoben sich die Ge- blüchte so geheimnisvoll und stolz von den glänzenden Rafen- flächen ab und der frische Kieß auf den Wegen blinkte wie Silber.

[Fortsetzung folgt.]



Die Erdbebenkatastrophe im östlichen Kaukasus. a) Russische Kirche in Schemacha.



b) Größte Badeanstalt in Schemacha.

Unsere Bilder.

Die Erdbebenkatastrophe im östlichen Kaukasus. Am 13. Februar wurde das östliche Kaukasien von einem Erdbeben heimgesucht, das von der Stadt Tiflis östlich bis zum Kaspischen Meer und vom Nordabhang des Kaukasus bis in das nördliche Persien bemerkbar war und in vielen Städten und Dörfern Schaden anrichtete. In furchtbarer Weise wurden jedoch die Stadt Schemacha und ihre Umgebung betroffen. Die Stadt mit etwa 25 000 Einwohnern und neun Dörfer wurden im Verlaufe von wenigen Minuten völlig zerstört und Tausende von Menschen unter den Trümmern begraben. Das Bild der Zerstörung ist grauenhaft. Das Steueramt liegt in Trümmern, die Kuppel der russischen Kirche stürzte ein, die sieben Moscheen der Stadt sind vernichtet und selbst die 800 Jahre alte Hauptmoschee, die schon so manchem Erdbeben Trotz geboten, mußte diesmal dem starken Anprall weichen. Man schätzt die Zahl der Toten in der Stadt allein auf 6000 bis 8000, darunter hauptsächlich mohammedanische Frauen und Kinder. Dies erklärt sich daraus, daß der 13. Februar gerade ein Tag war, an dem die Frauen nach mohammedanischer Sitte die Bäder besuchten; in den zwölf Bädern der Stadt befanden sich zur Zeit der Katastrophe etwa 2000 Frauen und Kinder. Die Gubernementsregierung entsandte sofort eine Abteilung Sappeure und ein Bataillon Jäger, sowie eine ganze Anzahl Aerzte an Ort und Stelle, doch ging die Bergung der Leichen infolge der schmalen, durch den Schutt gesperrten Straßen sowie der häufigen Erdstöße nur langsam vorwärts. Im Zeitraume von fünf Tagen konnten erst 2200 Leichen geborgen werden. Der Zar spendete 150 000 Rubel für die Unglücklichen; in allen russischen Städten sind Kollekten eingeleitet worden. 126 Dörfschaften mit 9084 Häusern wurden betroffen.

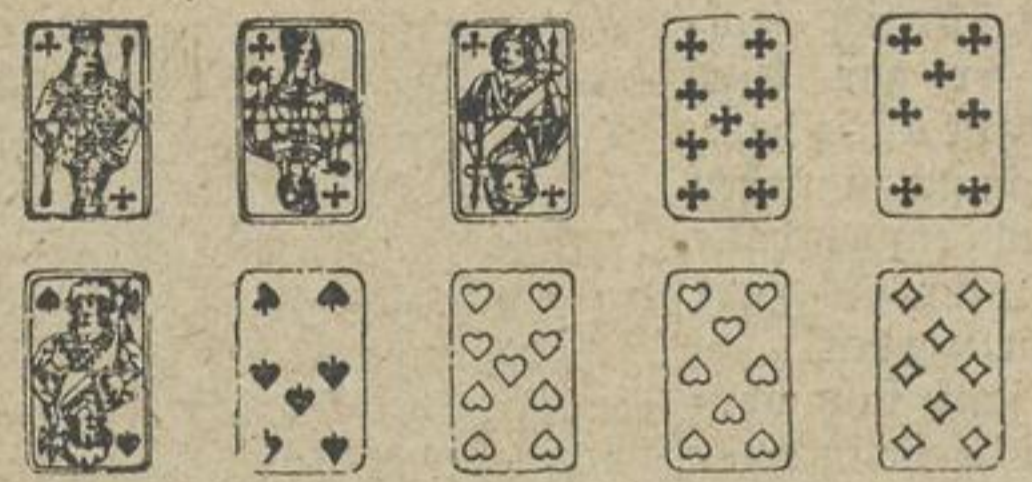
Gemeinnütziges.

Roßschmiedmittel. Metallgegenstände werden vor Rost durch folgendes Verfahren geschützt: 125 Gramm reines Schweinefett werden schnell geschmolzen, mit 20 Gramm Kampfer und etwas Weinsäure versetzt und mit der so erhaltenen Pasta die blankgeputzten Gegenstände eingerieben. Nach vierundzwanzig Stunden kann die Masse entfernt werden.

Korkstöpsel zu verbessern. Man tauche die Stöpsel in eine Mischung von zwei Teilen weißem Wachs und einem Teil Rindstalg, beides zusammen geschmolzen, und trockne sie unmittelbar im Ofen auf einer eisernen Platte. Wiederholt man dies zweimal, so kann man mit diesen Stöpseln Wein und dergleichen aufbewahren, ohne daß er einen unangenehmen Geschmack davon bekommt.

Nachtsch.

1. Skataufgabe.



Vorhand hat bereits in drei Runden kein Spiel gemacht und spielt darum, als Mittelhand, die in ihren Karten 78 Augen hat, auf Grand reizt, mit obigen Karten Null-wert. Das Spiel wird gewonnen. Hinterhand hat viermal Coeur. Wie sind die Karten verteilt und wie ist der Gang des Spiels.

2. Zahlenrätsel.

- 1 2 3 4 5 6 7 8 9 Person aus dem Nibelungenlied.
- 2 5 9 6 4 1 3 4 8 ehemalige Vereinigung deutscher Staaten.
- 3 4 2 3 5 9 Teil der Taschenuhr.
- 4 9 2 9 6 8 9 4 Wesen der griechischen Myth.
- 5 9 1 2 6 8 9 4 Inseln bei Großbritannien.
- 6 4 8 6 9 4 Land in Asien.
- 7 6 4 8 4 9 2 deutscher Dichter.
- 8 3 4 9 8 6 4 Stadt auf Neu-Seeland.
- 9 2 8 1 9 9 2 9 Wald- und Gartenfrucht.

Die Anfangsbuchstaben der Wörter ergeben das Wort der ersten Bezeichnung.

3. Rätsel.

Die ersten sind viel bunte Blätter,
Die dritte ist bald groß, bald klein,
Das Ganze ist ein Lustgebäude
Und stürzt, vom Hauch getroffen, ein.

Lösung der Aufgaben in voriger Nummer.

- 1. Pfingstfestsprung.
Aus lichter Morgenmehel Hülle
Wie lieblich ist der Tag erwacht!
Rechts liegt die Welt in Sabbatruhe
Und blüht vom Tau der Frühlingnacht.
- 2. Weberschule, Scopari, Diagonis, Segovia, Aphrodite, Terzetti, Simonade, Demerara, Ramayana, Nagasaki, Kjusiu, Uterewe.
- 3. Fahn, Bahn, Fahn.
- 4. goldner Tag! o Pfingstfestweh!
Wie senkt Du tief dich in mein Herz
Und hebst mit heiliger Kraft aufs neu
All mein Empfinden himmelwärts!

Lustiges.

Aufgefressen.



„Denken Sie, Herr Förster, gestern habe ich im Walde etwas gefunden, bei dessen Anblick jedes Jägerherz aufgejauchzt hätte!“
„Ach, was denn? — Wohl 'nen Sprung Rehe?“
„Nein! — 'ne große volle Feldflasche!“

Auch ein Trinkgeldzwang.

Gast (für sich): „An dem einen Glase Bier hätte ich eigentlich für jetzt genug, aber zehn Pfennige Trinkgeld!“
„Nee, das schmerzt, da trinke ich lieber noch ein Glas!“

Anzüglich.

Herr: „Was sagte die Dame, als Sie mein Geschenk abgaben? Ahnte sie, wer der Absender sei?“
Diener: „O ja; denn sie sagte gleich: ‚Das sieht dem ähnlich!‘“

Fruchtlose Drohung.

Mutter (zur Tochter): „Wenn Du noch ein einziges Mal ausgehst, ohne mich um Erlaubnis zu fragen, dann kommst Du was erleben!“
Tochter: „Das ist es ja gerade, was ich will, Mutter: einmal was erleben.“

Verfrüht.

Als Se. Durchlaucht, nach beendetem Besuch einer kleinen Schwarzwalddstadt, dem dortigen Schutzherrn im Festsaale die Hand zum Abschied reichen wollte, wies dieser dieselbe zurück: „Nex, nex, Durchlaucht!“ sagt er, „! kommt no' uf da Bauhof!“

Menschlichkeit.

„Was, Du heiratest noch immer nicht?“
„Nein, meine Gläubiger sind sehr rücksichtsvoll!“

Natürliche Reue.

Die Mutter hatte dem kleinen Maxl eine Strafpredigt gehalten, weil er dem Nachbar Kapsel gestohlen. Nach einer Weile, wie die Mutter einmal wieder ins Zimmer tritt, sieht Maxl in der Ecke und weint heftig. „Nun, siehst Du Dein Unrecht ein?“ fragt ihn die Mutter begütigend. „Ach ja!“ schluchzt Maxl, „ich habe jetzt furchtbare Weis-schmerzen!“

Ein Nörgler aus Passion.

Fremder: „Der alte Herr Rat hat wohl an allem was auszusetzen?“
Wirt: „Ich sag' Ihnen, wenn der kein Haar in der Suppe findet, schmeckt ihm's Essen nicht.“

Bedenklicher Beweis.

Köchin: „Heute vor einem Jahr hatten wir den ersten Spargel, Madam!“
Madam: „Woher wissen Sie das noch so genau?“
Köchin: „Mein Bräutigam hat's eben in seinem Tagebuch nachgeschlagen!“

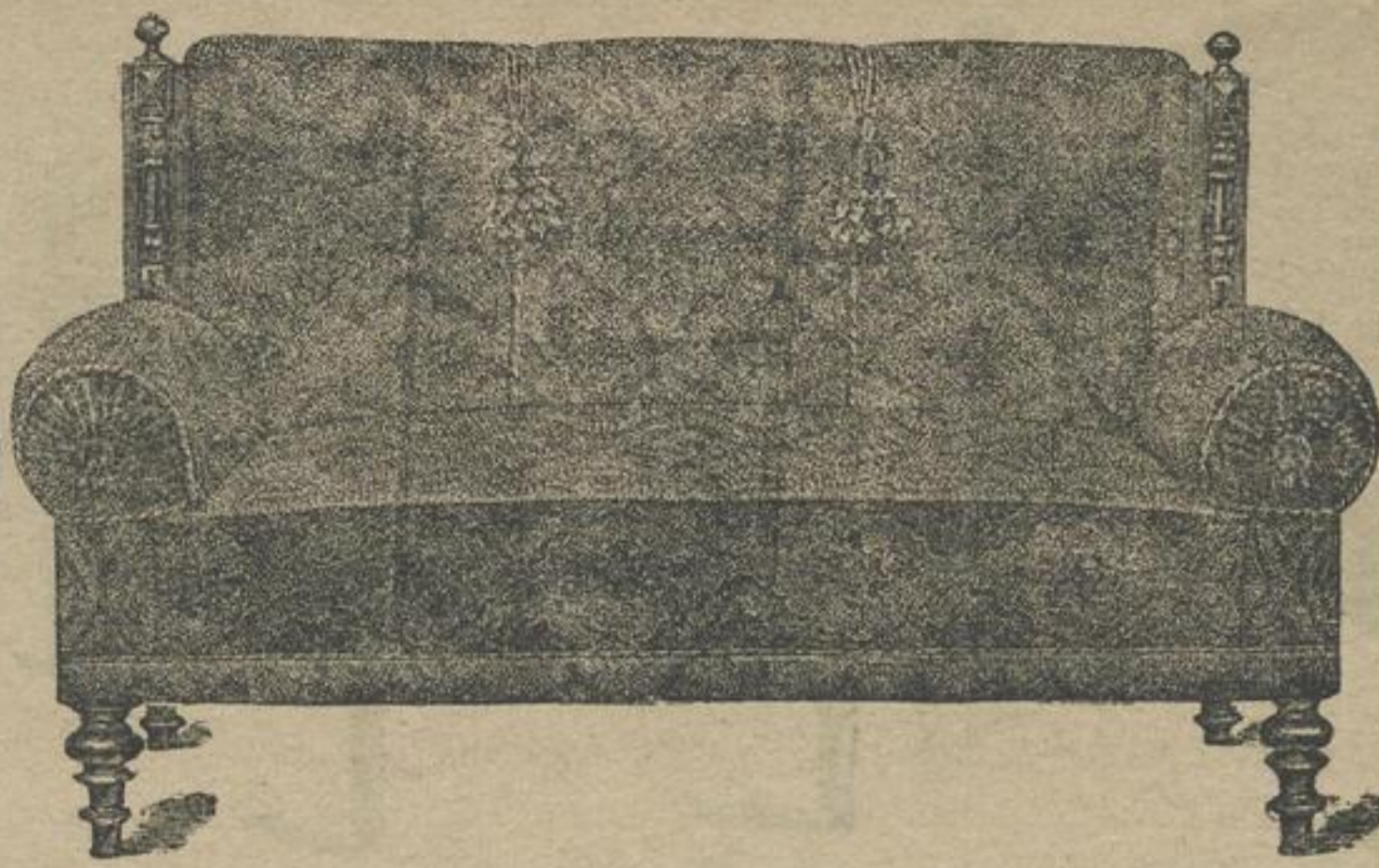
Tragisch.

Junge Frau (zu ihrer Freundin): „Ich sag' Dir, mein Mann ist von einer Rücksichtslosigkeit, mit einem Blick überschaut er eine ganze Straße, in der Juweliere sind, und biegt in eine andere ein!“

Oscar Tränkner, Dresden-Neust., Görlitzerstr. 21/23.



Geschweiftes Sopha, Nussbaum-Gestell mit gutem Bezug Mk. 88,00.



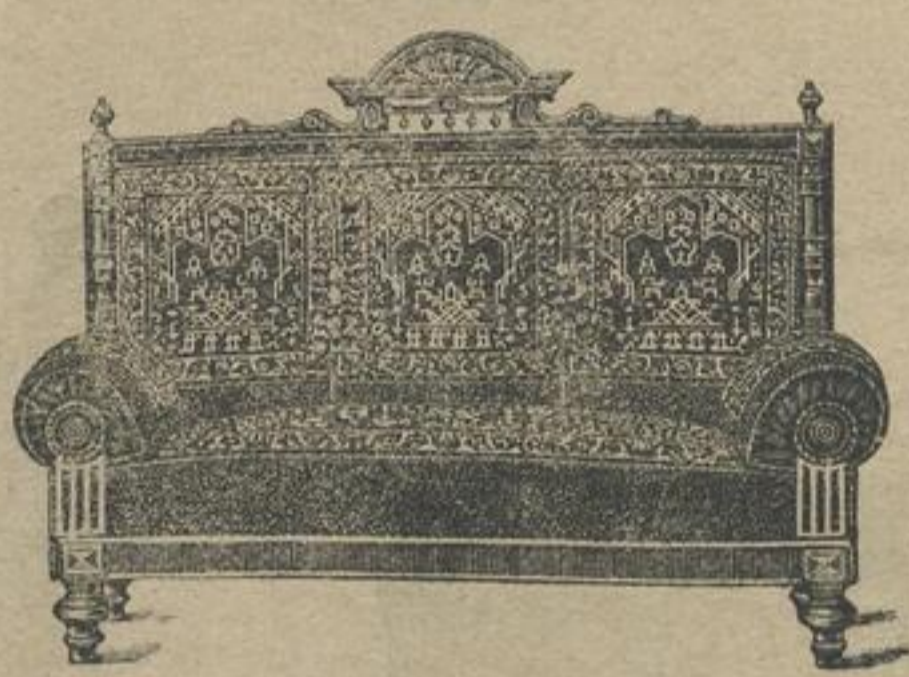
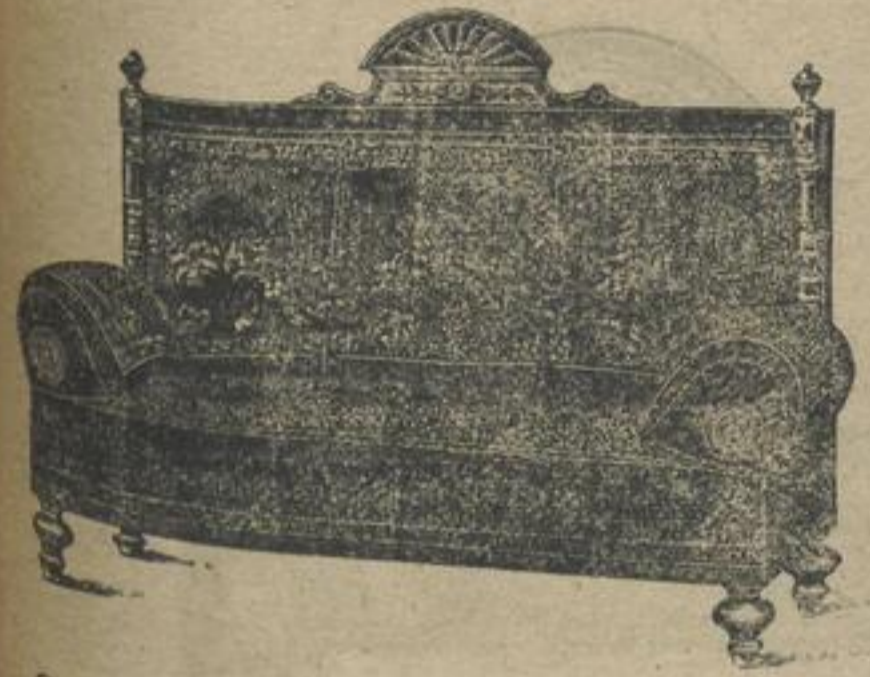
Säulen-Sopha mit Fantasiestoff Mk. 48,00, dasselbe mit gemustertem Plüsch Mk. 70,00, dasselbe mit Kameeltaschen Mk. 75,00.



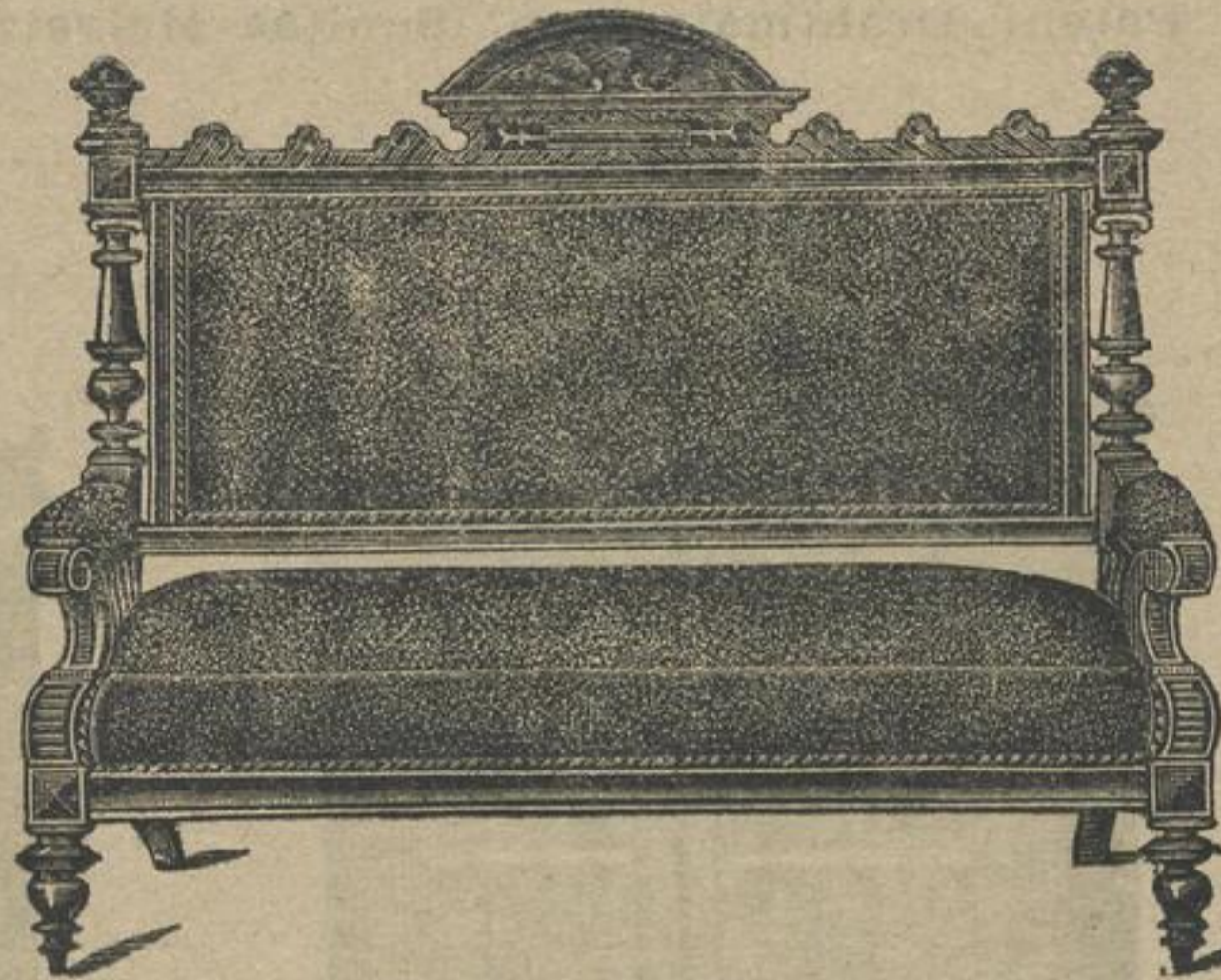
Chaiselongue in Molton-Bezug Mk. 38,00.

Decken in reicher Auswahl.

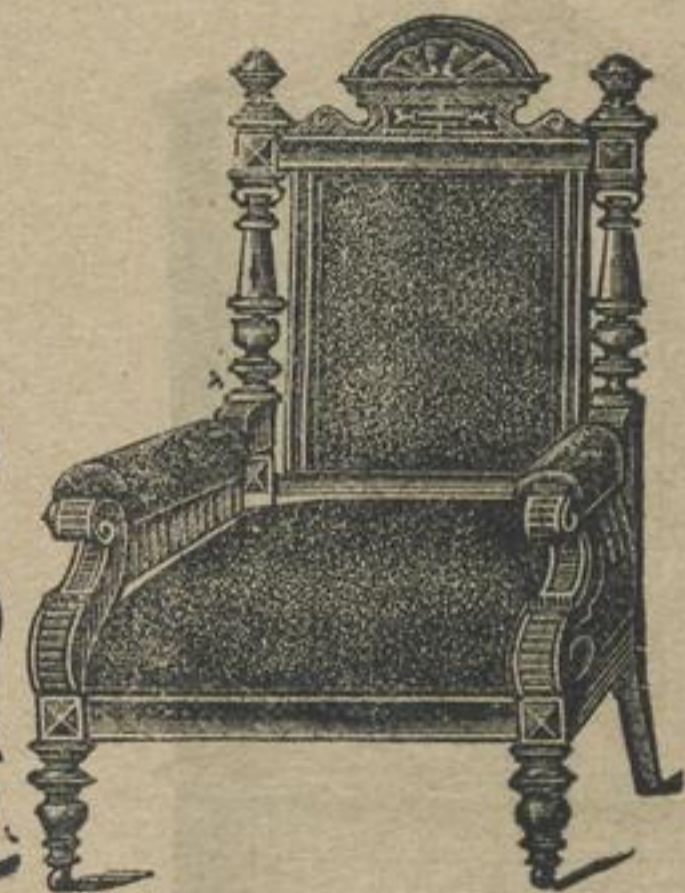
Für solide Polsterung
übernehme jede Garantie.



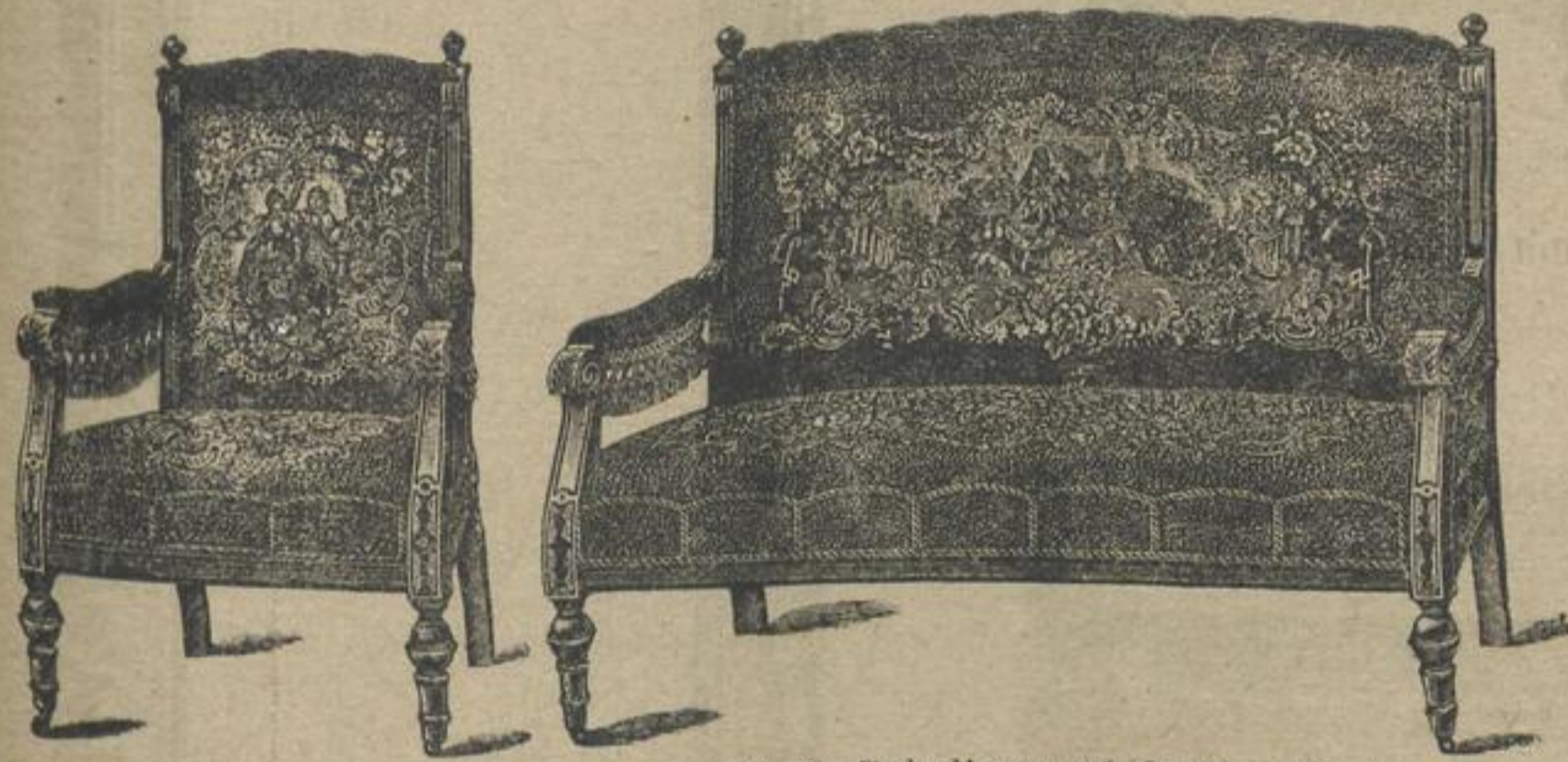
Säulen-Muschelsopha mit Stoff Mk. 65,00, Säulen-Muschelsopha mit Zarge in Stoff dasselbe mit eleganten Kameeltaschen Mk. 70,00, dasselbe mit prima Kameeltaschen Mk. 100,00.



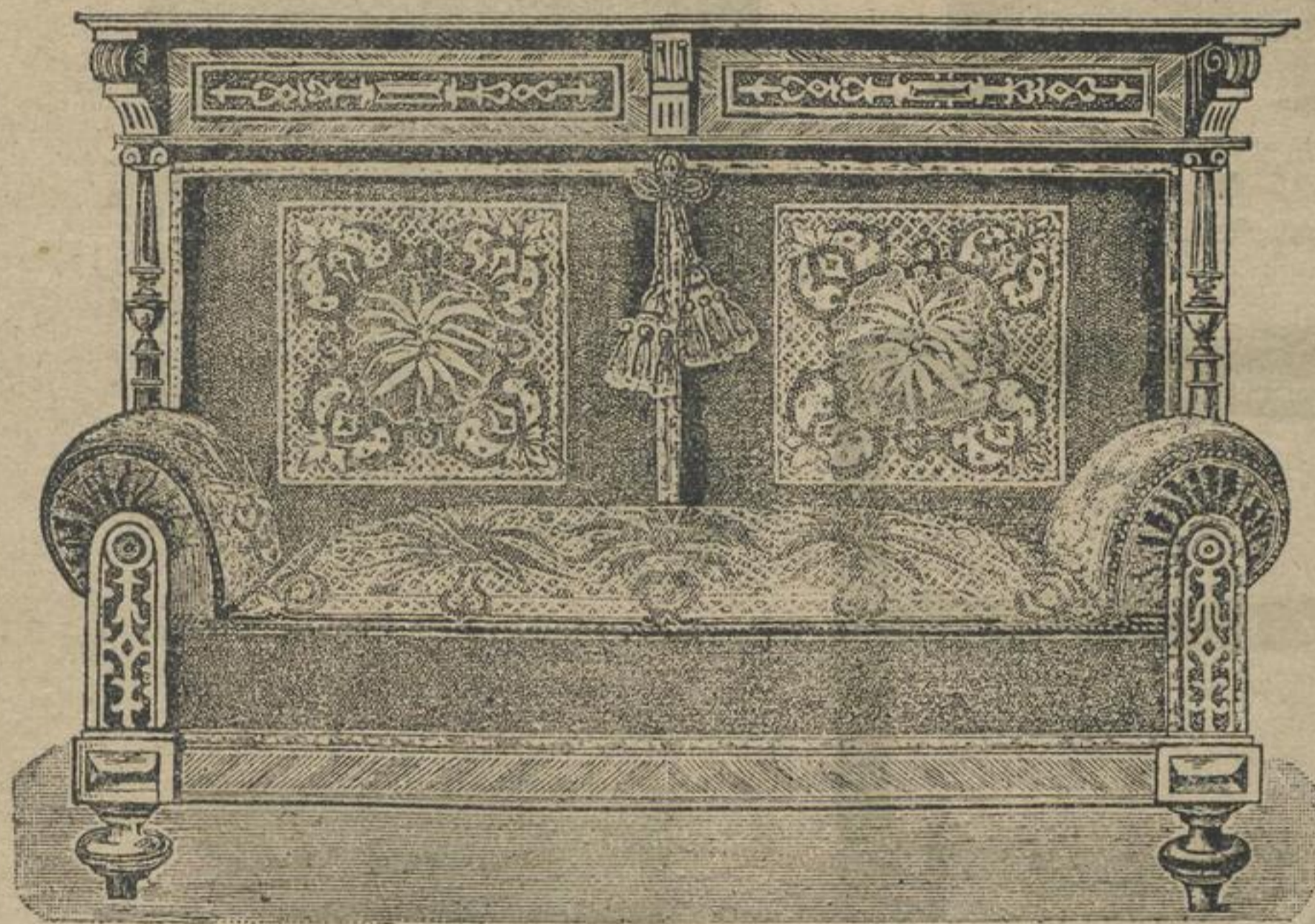
Nussbaum-Garnitur in gemustertem Plüsch Mk. 180,00.



Pfeiler-Schränken mit Spiegel Mk. 30,00.



Nussbaum-Salorgarnitur mit ff. Gobelins und Seidenplüsch Mk. 250,00.



Paneelsofas mit modernen Kameeltaschen von Mk. 100,00 an.

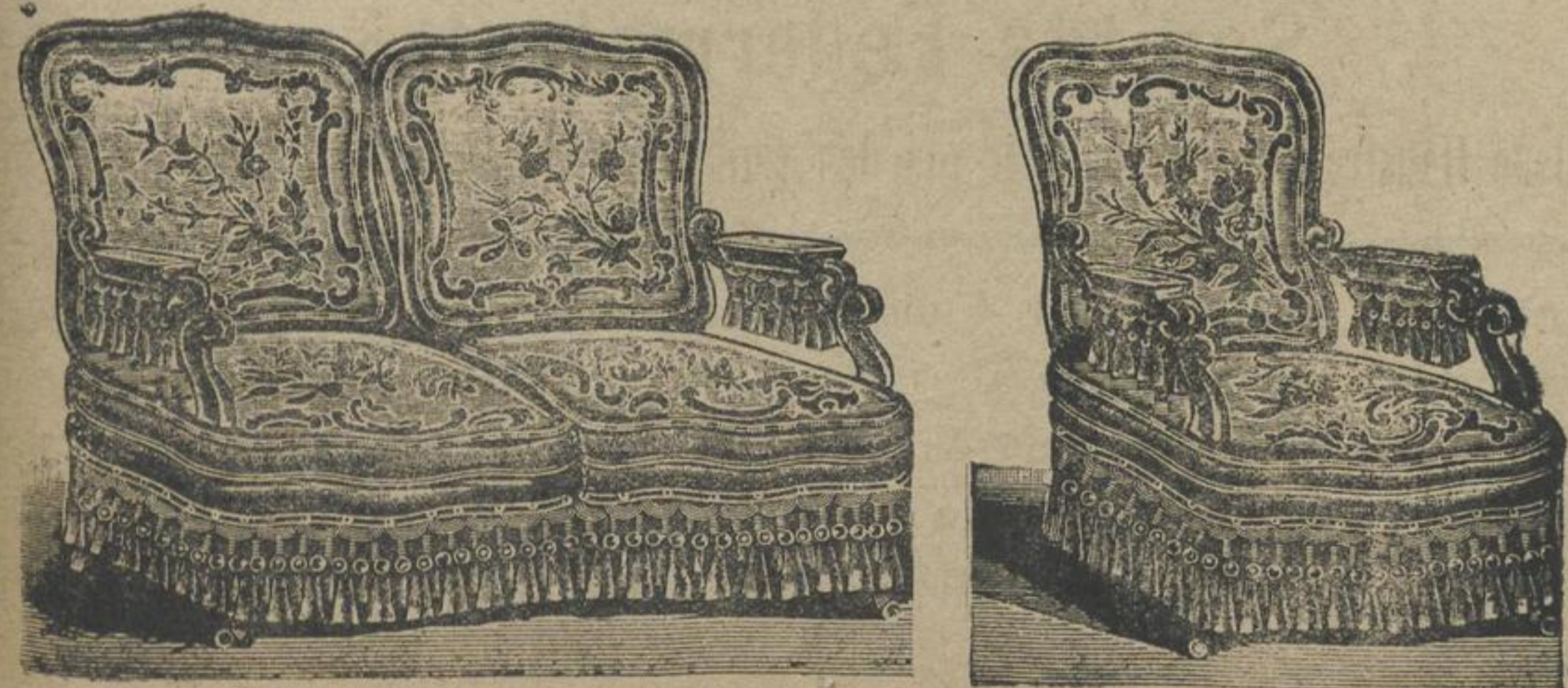


Säulen-Pfeiler-Schränken mit Spiegel Mk. 42,00.

Stets Eingang von Neuheiten.



Salon-Garnitur mit gemustertem Plüsch und glatter Plüsch-Einfassung Mk. 160,00



Hochelegante Salongarnitur mit Gobelins und Seideplüsch-Einfassung Mk. 280,00



Buffet, echt Nussbaum, reich geschnitzt Mk. 218,00.

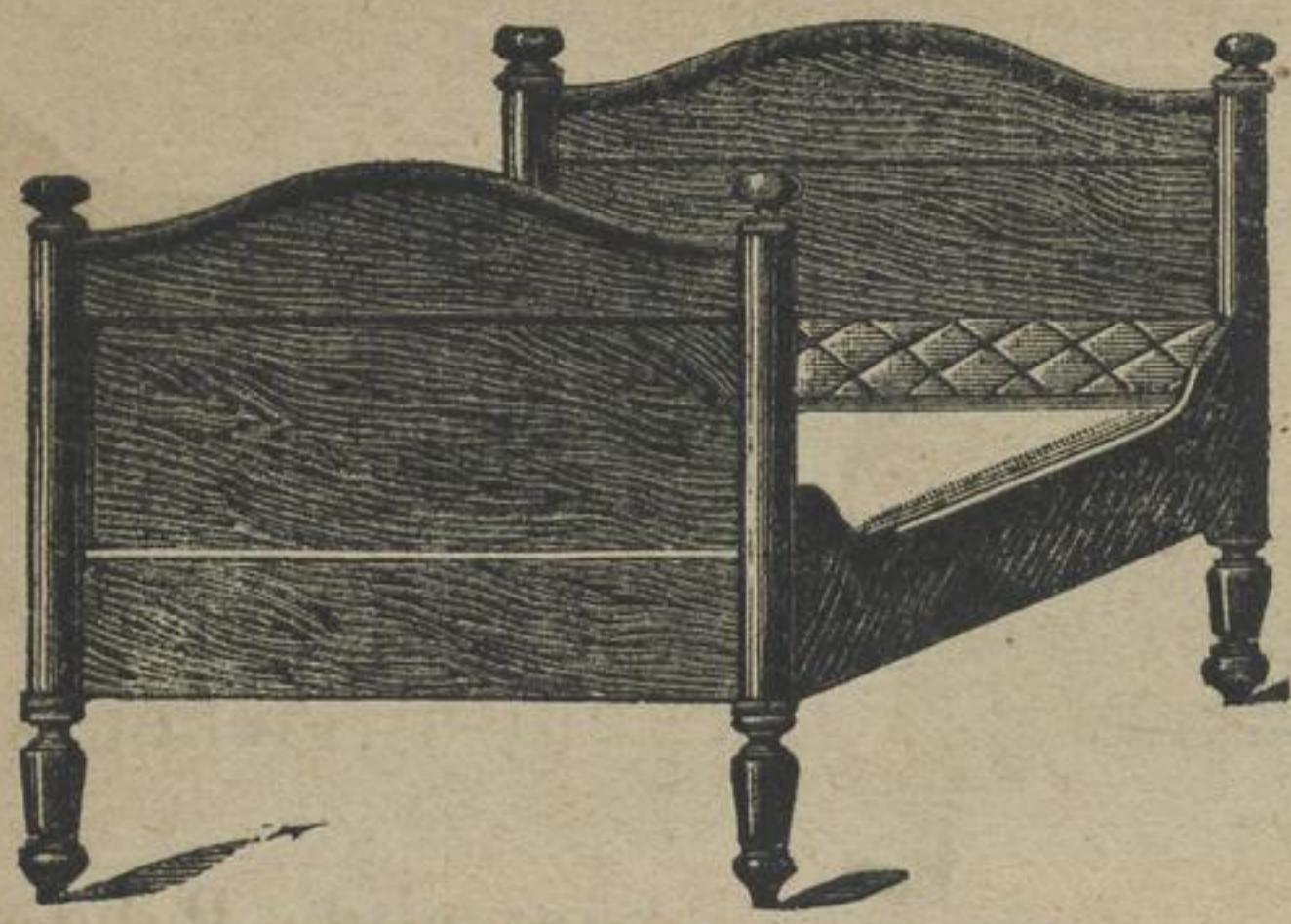


Pfeiler-Spiegel mit geschliffenem Glas und Consol Mk. 15,00.

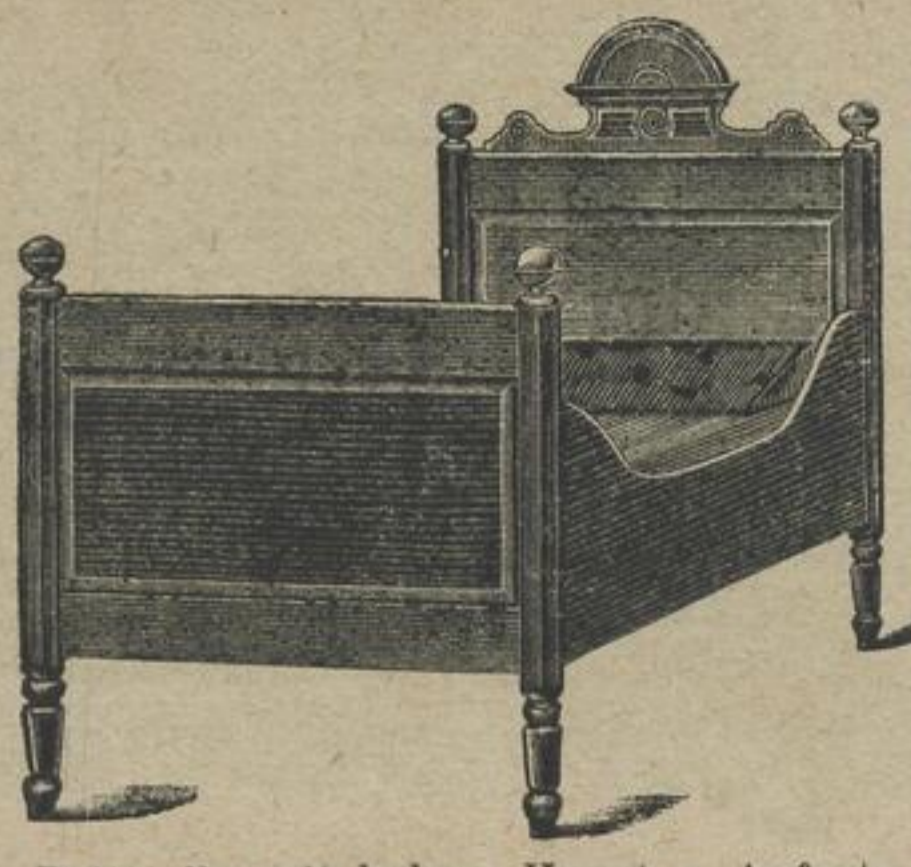
Buffets

in Eiche und Nussbaum, in modernem Stil und reicher Auswahl.

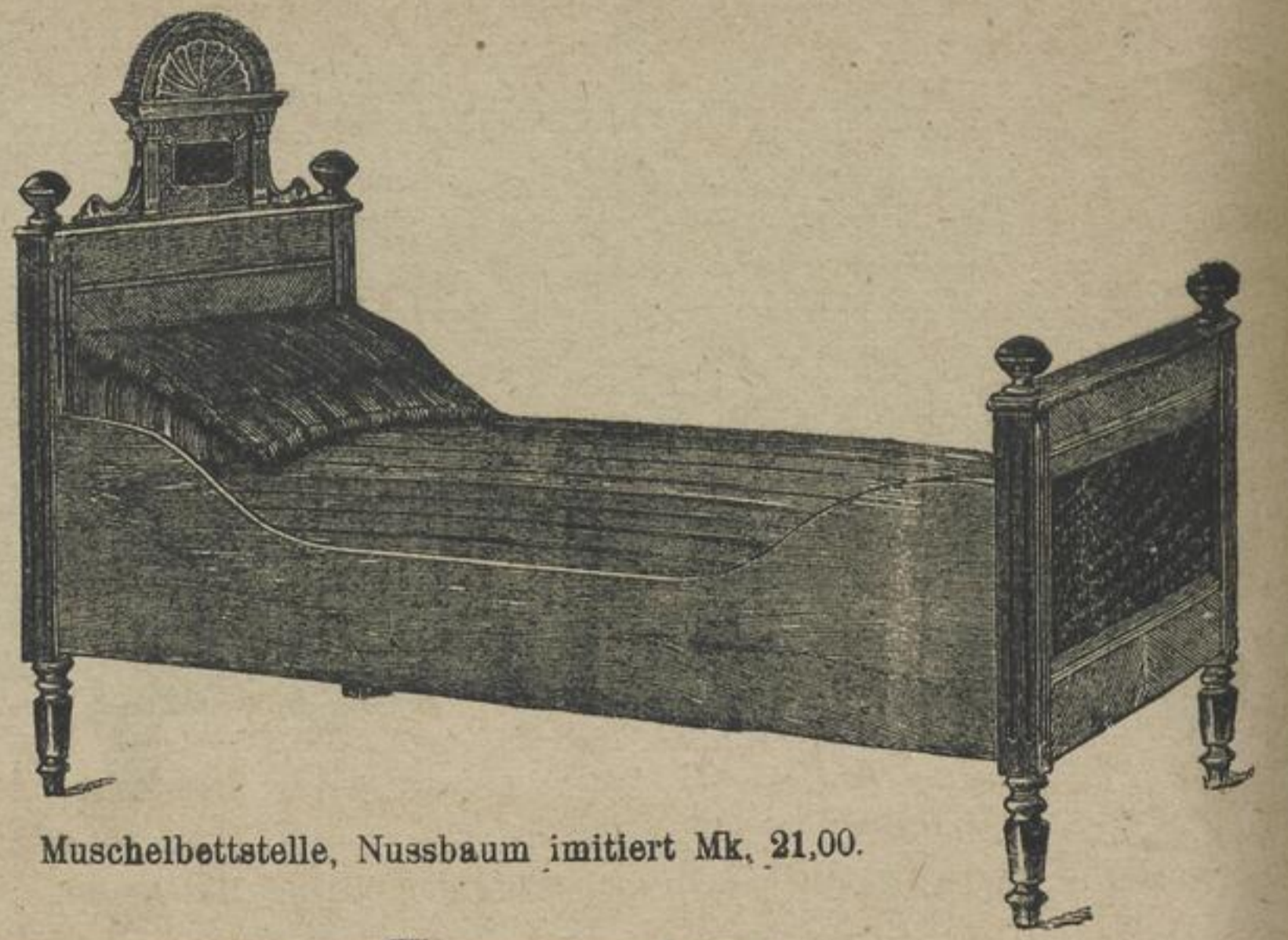
Oscar Tränkner, Dresden-Neust., Görlitzerstr. 21/23.



Bettstelle, Nussbaum imitiert Mk. 11,00.



Bettstelle mit hohem Haupt u. Aufsatz Mk. 18,00.



Muschelbettstelle, Nussbaum imitiert Mk. 21,00.

Indiafaser-Matratze mit Kissen Mk. 12,00.
Feder-Matratze mit Kissen Mk. 21,00.

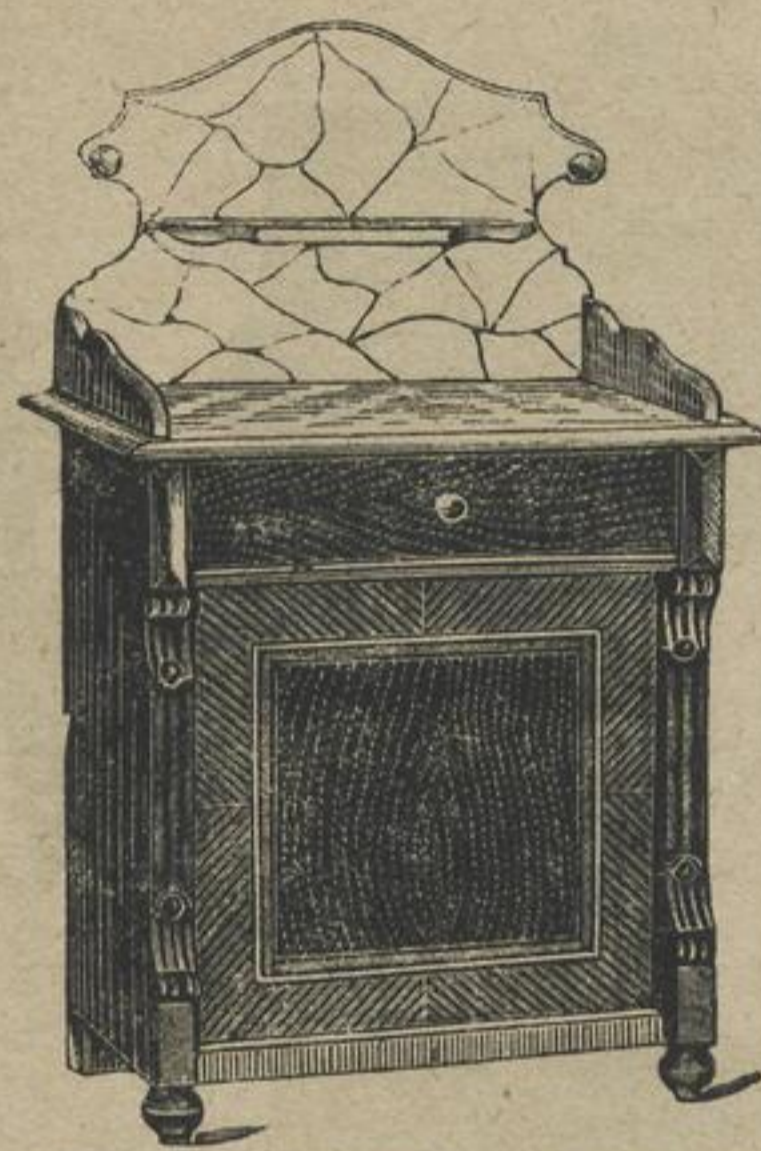
Englische Schlafzimmer in echt, sowie in moderner Lackierung stehen in reizenden Original-Mustern am Lager.
Patent-Drahtmatratzen, Sanitas-Matratzen, Rosshaar-Matratzen etc.



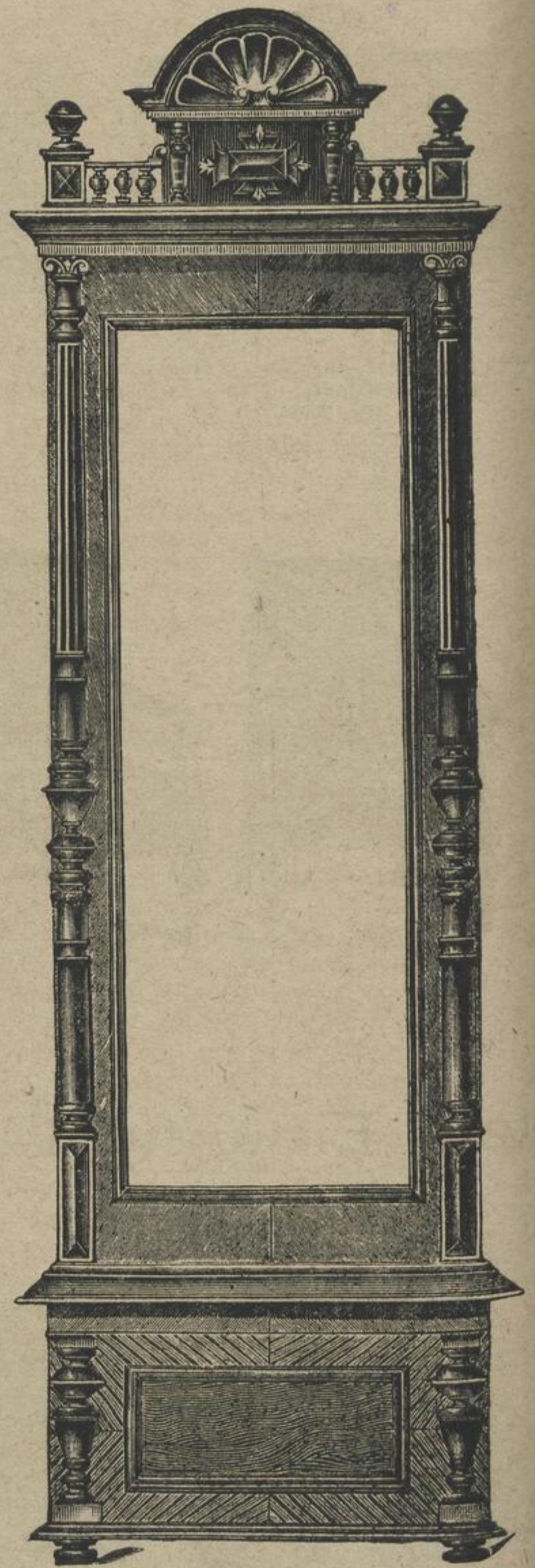
Küchenschrank, eiche lackiert, Mk. 26,00.



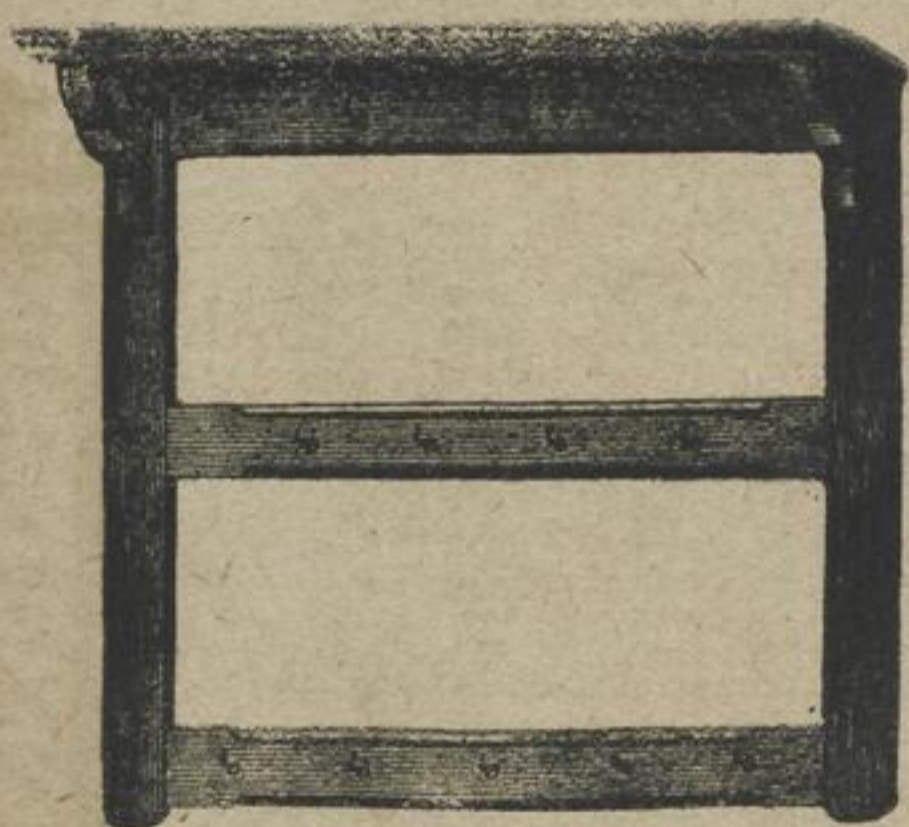
Altdeutscher Küchenschrank, eiche lackiert Mk. 30,00.



Waschtisch, Nussbaum imitiert Mk. 15,00.
Derselbe mit Marmorplatte Mk. 28,00.



Nussbaum-Trumeau m. geschliffenem Glas Mk. 48,00
bis zu den elegantesten.



Küchenrahmen, eiche lackiert Mk. 1,50.



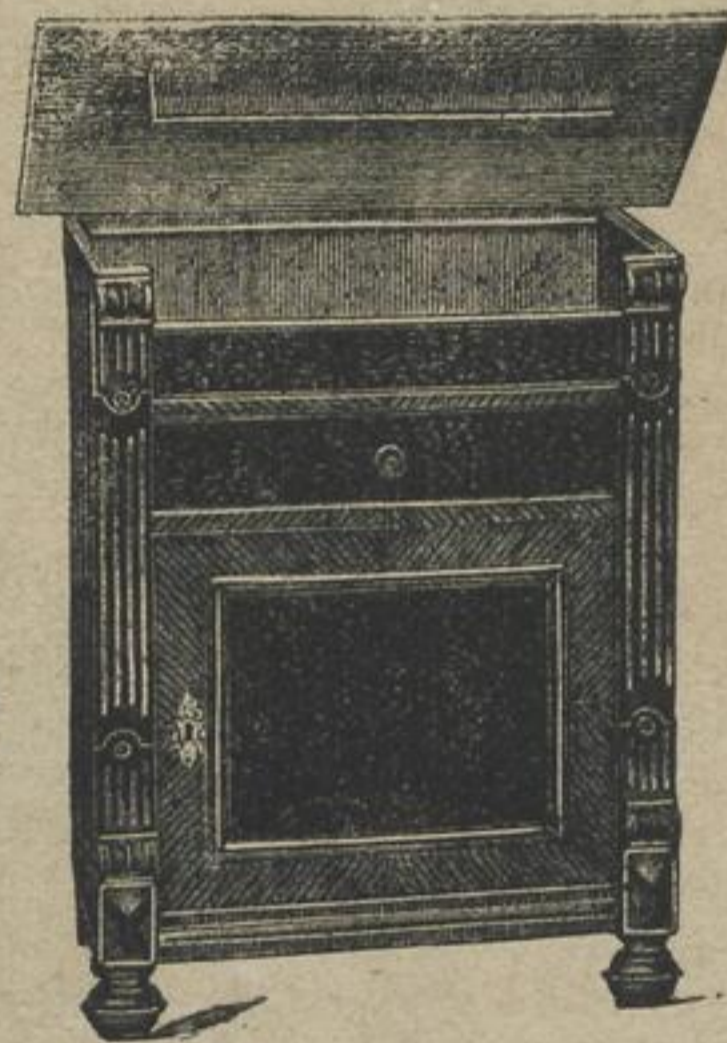
Waschtisch, Nussbaum imitiert Mk. 20,00.
Derselbe mit Marmorplatte Mk. 32,00.



Nachtschränkchen, Nussbaum imitiert Mk. 12,00.



Küchenbank, eiche lackiert Mk. 3,50.



Klapp-Waschtisch, Nussbaum imitiert Mk. 13,00.



Küchentisch, eiche lackiert, mit gedrehten Füßen Mk. 9,00.

Bessere Küchen-Einrichtungen in grün eiche, ahorn oder hell lackiert stets vorrätig.

Alleiniger Fabrikant der mit bedeutend verbessertem, gesetzlich geschützten Verschluss versehenen **Sanitas-Feder-matratze**. Mit goldenen Medaillen prämiert.

Sanitas-Federmatratze.

Jede Hausfrau überzeuge sich von den eminenten Vorteilen dieser Matratze.

Vorstehenden Auszug aus meinem Hauptkatalog, welcher auf Wunsch gratis und franko zugesandt wird, soll nur einen kleinen Aufschluss geben über das, was mein grosses Lager alles bietet und bitte ich jeden Interessenten sich bei Bedarf meinen Hauptkatalog kommen zu lassen oder meine grossen Lager zu besichtigen, fast Jeder wird das, was er sucht, solid und dauerhaft gearbeitet, bei mässiger Preisberechnung finden.

Indem ich noch auf den fortwährenden Eingang von neuen Mustern aufmerksam mache, empfehle ich meine Offerte geneigter Berücksichtigung und zeichne

Hochachtungsvoll

Oscar Tränkner
Görlitzerstrasse 21/23.

Ueber den Eisenbahnunfall in Zürich
wird noch gemeldet: Der Schnellzug Zürich-München hatte ungefähr 30 Passagiere. Bei der Entgleisung bohrte sich die Lokomotive tief in das Erdreich des Bahndammes. Die vordere Hälfte eines Waggons dritter Klasse, in dem sich zwei Damen und ein Herr befanden, wurde fast völlig zerstört. Insgesamt wurden bei dem Unfall vier Personen verletzt.

Ein aufregender Vorgang spielte sich am Friedhofe in Nürnberg ab. Dieser Tage fand dort die Beerdigung einer verheirateten Frau statt, die sich mit Phosphor vergiftet hatte, angeblich aus Furcht vor ihrer bevorstehenden Entbindung. Der Geistliche erwähnte diese Todesursache in seiner kurzen Predigt und verließ dann den Friedhof. Da trat plötzlich ein Bruder der Frau an deren offenes Grab und rief laut: „Nicht deshalb hat sie sich vergiftet, sondern aus Furcht vor ihrem Mann, dem schlechten Kerl, der sie geprügelt und ihr nichts zu essen gegeben hat.“ Diesen Worten folgte ein Wüster, der geweihten Stätte überaus unwürdiger Anstalt. Die eben noch einträchtig beieinander stehenden Leidtragenden teilten sich flugs in zwei feindliche Lager, indem die einen für den Bruder, die andern für den Gatten Partei nahmen. Es entstand eine regelrechte Schlächt, welcher die Aufseher des Friedhofs nur mit Mühe ein Ende bereiten konnten. Die Aufseher werden sich voraussichtlich noch vor Gericht zu verantworten haben.

Der Pariser Millionenschwindel. In Paris geht das Gerücht von einer sensationellen Verhaftung in der Affäre Humbert um. Mehrere Blätter zufolge soll die Polizei die Gewissheit haben, daß sich das Ehepaar Humbert in Paris verheimlicht hat.

Explosion eines Luftballons. Der dem brasilianischen Deputierten Severo gehörige lenkbare Luftballon „Pax“, welcher Montag früh in Paris aufgestiegen war, explodierte über der Stadt und stürzte nieder. Die beiden Insassen fanden ihren Tod.

Ein dankbarer Parlamentskandidat. Die in dem Departement Ille-et-Vilaine erscheinenden Blätter veröffentlichten jüngst folgende Anzeige des durchgefallenen Parlamentskandidaten Emile Souze: „Aus Dankbarkeit lade ich die 75 guten Bürger, die bei der Hauptwahl für mich gestimmt haben, für den 11. Mai, nachmittags 1 Uhr, zum Essen ein.“ Wie will Souze aber die Bürger, die für ihn gestimmt haben, von denen unterscheiden, die nicht für ihn gestimmt haben? Wenn er sich zu Tisch setzt, dürfte er die Entbedung machen, daß so viele Bürger für ihn gestimmt haben, daß er eigentlich als gewählt hätte bezeichnet werden müssen!

Das Leuchtschiff am Eingang zum Hafen von Dover wurde am 10. d. von dem Londoner Dampfer „Bratur“ in den Grund gebohrt. Der Leuchter rannte mitten in das Leuchtschiff hinein, das durchschnitten wurde und sofort auseinanderbrach. Die Besatzung wurde getötet, aber vier Matrosen erlitten zum Teil schwere Verwundungen durch den Zusammenstoß und bei den Versuchen, sich zu retten.

Die schweren Unwetter in Italien während der letzten Tage haben einen Schaden angerichtet, der sich auf viele Millionen beziffert. Allein in Civitavecchia hat der Dikan Beschädigungen verursacht, deren Reparatur mehrere Millionen erfordern wird. Von überallher kommen Hochwasserberichte. Im Norden Italiens fällt Schnee, aber selbst in Süd-Italien ist die Kälte groß.

Durch einen Bergsturz wurde in Carpineti (italienische Provinz Emilia) in Marola ein Haus zerstört. Dreizehn Personen kamen dabei um.

Schneestürme haben ganz Nord-Spanien auf das schwerste heimgelacht und die Ernte fast überall vernichtet. Was der Sturm an Fruchtbäumen und Weinbergen verschonte, hat der anhaltende Frost zerstört. Selbst in Madrid waren am Sonntag 4-6 Grad Kälte. Auch die Mittelprovinzen und Andalusien haben stark gelitten. Die Städte der Basken-Provinzen

von Barcelona bis nach Pamplona hinüber und alle Städte von Madrid bis zur französischen Grenze hinauf einschließliche Ballabollis und Vittorias melben starken Schneefall. Die Straßen sind überall schneebedeckt. Aus Granada, Sevilla und Cadix werden heftige Hagelstürme gemeldet.

Ueber einen Fall von Nachtwandeln wird dem „Herold“ aus Jeterino:law berichtet: Die Familie des Herrn W. B. hatte sich bereits zur Ruhe begeben, als plötzlich um 12 Uhr nachts Herr B. im Nebenzimmer vor sich dahinschiebende Schritte vernahm. In dem Glauben, daß dort ein Dieb sich eingeschlichen habe, ergriff er einen Dolch, weckte zwei im selben Zimmer schlafende Verwandte

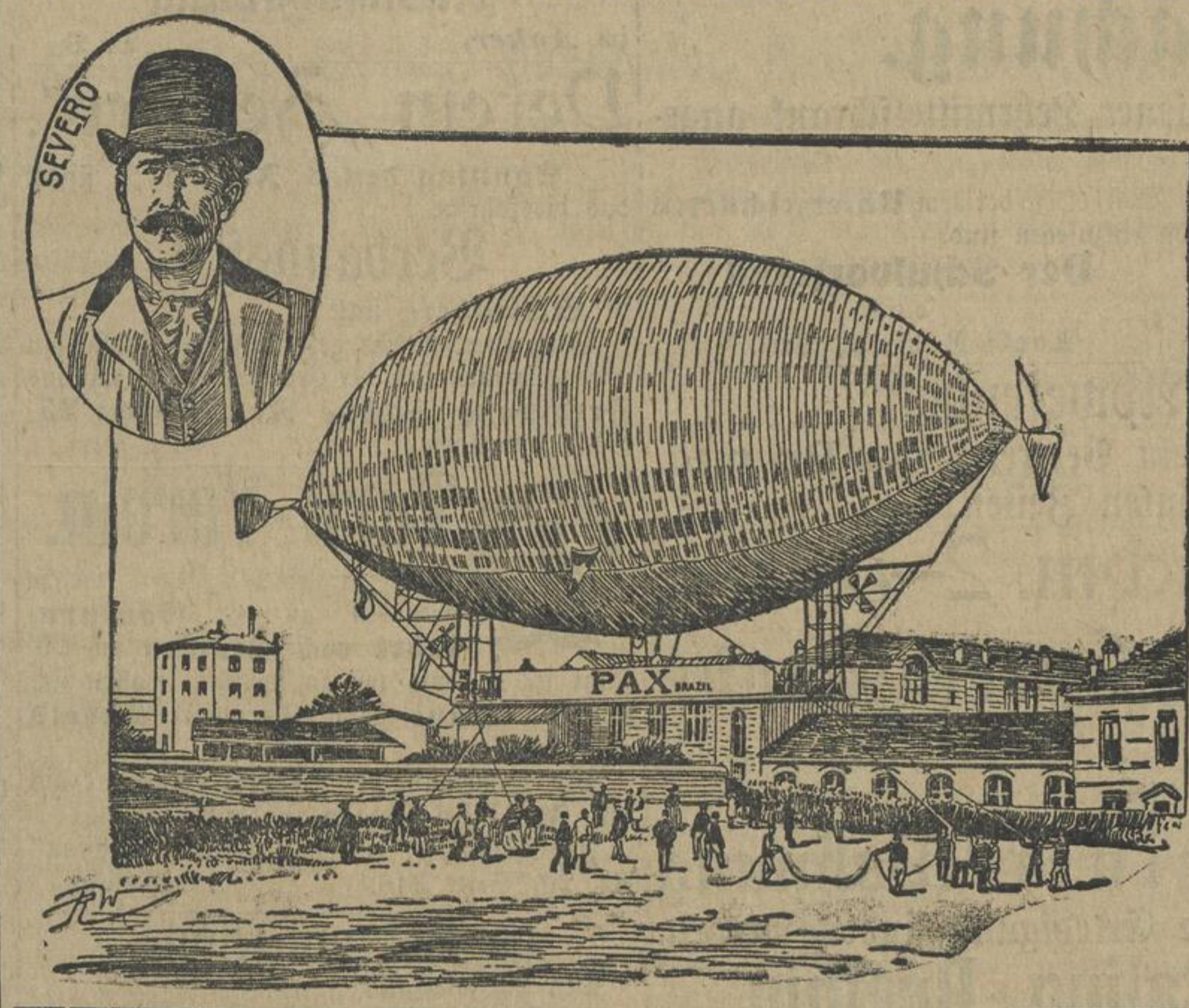
getreten und weite Landstrecken an der Nordseite der Insel unter Wasser gesetzt. In anderen Bezirken drängt sich die überlebende Bevölkerung zusammen. Es herrscht fortwährend fast völlige Dunkelheit. — Auch auf der Insel St. Vincent sind durch einen Kraterausbruch 500 Menschen umgekommen.

Gerichtshalle.

Verlin. Unter der Anklage der veräußerten Erpressung stand am Montag der Ingenieur Heinrich Schumann vor der Strafkammer. Im Februar d. erhielt der Inhaber einer Fahrradfabrik von S. ein Schreiben des Inhalts, er habe erfahren, daß dem Adressaten eine Verbesserung an Fahrradern patentiert worden sei; er wisse aber, daß das Patent an-

Das lenkbare Luftschiff „Pax“

durch dessen beim Aufstieg erfolgte Explosion der Brasilianer Severo und sein Begleiter den Tod fanden.



auf und eilte mit diesen ins Nebenzimmer, den vermeintlichen Dieb zu fangen. Wie groß war sein Entsetzen, als sich ihnen hier folgendes Bild darbot. Er sah hier seine Nichte, ein 19-jähriges, junges Mädchen, angehan mit einem Grad und einem Männerhut, leise und vorsichtig durchs Zimmer gehen, mit einem brennenden Licht in der Hand und geschlossenen Augen. Darauf begab sie sich in die Küche, ergriff dort einen Eimer, ging leise auf den Hof hinaus zur Wasserleitung, schälte hier den Eimer mit Wasser und lehrte ruhig ins Haus zurück. Darauf eilte sie eilig, als ob sie sonst irgend etwas versäume, ins Schlafzimmer von Herrn B. und goß den ganzen Eimer auf dessen Bett aus, ließ den geleerten Eimer neben dem Bett stehen und ging in ihr eigenes Schlafzimmer zurück, wo sie sich nun nach dieser vollbrachten That ruhig wieder ins Bett legte. Die drei Zuschauer fürchteten das junge Mädchen zu wecken oder anzuhalten in ihrer Thätigkeit und gaben ihr in ihren Handlungen volle Bewegungsfreiheit, indem sie es in ihrem Eifer und Treiben nur beobachteten. Nach etwa zwei Stunden erwachte die Nachtwandlerin mit starken Kopfschmerzen; als man nun verschiedene Fragen über das von ihr eben Gesagte an sie stellte, wunderte sie sich sehr darüber und hielt alles, was man ihr über ihr Nachtwandeln berichtete, nur für einen Scherz. Nach den Worten Herrn B. ist das schon das zweite Mal, daß das junge Mädchen derartige nächtliche Wanderungen unternimmt.

Die Katastrophe von Martinique stellt sich als noch schrecklicher heraus, als sie die bisherigen Berichte darstellten. Führlinge melden, daß sich neue Krater nach vielen Richtungen hin öffnen. Die Flüsse sind aus-

geföhrt werden könne, weil eine andere Firma den Nachweis zu erbringen vermöge, daß die Verbesserung schon vor der Patentierung von ihr zur Anwendung gekommen sei. Er wolle seine Kenntnis aber nicht zum Nachtheile des Adressaten verwenden, wenn ihm von dem verkauften Rad eine Proportion von 2 Mt. 40 Pf. gewährt werde. In diesem Vorgehen erblickte die Anklagebehörde eine Drohung, um einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu erlangen. Dem Verteidiger gelang es, dem bisher unbestraften Angeklagten mildernde Umstände zu erwirken. Das Urteil lautete auf 8 Tage Gefängnis.

Gleitw. Die Strafkammer verurteilte den Krankenwärter Joseph Prizbilla, der in der Irrenabteilung des hiesigen Krankenhauses den zeitskranken Uhrmacher Karl Pelz wiederholt in rohester Weise mißhandelt hatte, zu 6 Monat Gefängnis.

Indiskretes über Königinnen.

Die „Hauptursache“ der Krankheit der Königin Wilhelmina von Holland hat das englische Blatt „Modern Society“ herausgefunden. Schon vor längerer Zeit will es von einem holländischen Arzte (natürlich nicht von einem der Leibärzte der Königin) folgende Mitteilung erhalten haben, die wir hier wiedergeben und deren Glaubwürdigkeit wir der Kritik unserer Leser überlassen: „Soweit ich es beurteilen kann und wenn ich dem Glauben schenken darf, was man in der unmittelbaren Umgebung unserer Königinnen sagt, werden beide, besonders aber die jüngere, nicht lange bei guter Gesundheit bleiben können, denn sie essen und trinken so schrecklich viel, daß selbst Sargantua vor ihnen die Waffen hätte strecken müssen. In Loo ist die königliche Tafel immer gedeckt, und die Mahlzeiten folgen einander mit einer erstaunlichen Schnelligkeit. Am frühen Morgen gibt es Kaffee mit zahlreichen, die mit Butter bestrichenen Pumper-

nickel-Schnitten. Um 10 Uhr: Rahmkäse, warme Kuchen und ein (manchmal auch zwei) Glas Rotwein. Um 2 Uhr: solides Frühstück. Um 4 1/2 Uhr: Thee nach russischer Art mit belegten Brotschnitten. Um 8 Uhr: eine jener köstlichen Mahlzeiten, die mehr an den Hochzeitschmaus eines reichen Bauern erinnern, als an das Diner zweier Königinnen. Um 10 Uhr, vor dem Schlafengehen, Wein und Biskuits. Seit ihrer Verheiratung hat die junge Königin ihre Keller mit Champagner, Burgunder und anderen köstlichen Weinen gefüllt, denen alle Welt Ehre anthut. Vor einigen Wochen trat ich in Terzitet am Genfer See einen alten Edelmann, der die Ehre hatte, in demselben Hotel zu wohnen, wie die Königin Wilhelmina und ihre Mutter, als die beiden königlichen Damen in der Schweiz weilten. Ich fragte ihn, was er von der jungen Königin halte. „Sie ist eine Perle,“ sagte er, „stets bereit zu lächeln, zu grüßen, zu plaudern; eine königliche Haltung nimmt sie gewissermaßen nur „springweise“ an, als wenn sie sich plötzlich erinnerte, wer sie ist. Ihre Unterhaltung aber, das muß ich gestehen, ist sehr eng begrenzt. Nicht das geringste Gefühl für die schöne Natur“, obwohl sie gewissenhaft die unheimlichen Ausflüge machte. Am frühen Morgen warteten fast jeden Tag zwei Barbauer vor dem Hotel, und wir konnten dann bald von unseren Fenstern aus die junge rundliche Wilhelmina in ihrem weißen Kleide und mit ihrem großen Florentiner Hut, in Begleitung ihrer noch rundlicheren Frau Mutter sehen. Sie flogen in den ersten Wagen, während zwei oder drei Damen und ein Herr, so gut sie konnten, in dem zweiten, mit zahllosen Lebensmittelförben gefüllten, Platz zu nehmen suchten. Punkt sechs Uhr kamen die Wagen zurück, und die junge Königin sprang, ohne sich helfen zu lassen, fröhlich aus ihrem Wagen und gestellte sich sofort zu der kleinen Gesellschaft, die auf der Terrasse versammelt war. „Hat Ihnen der Ausflug gefallen, Majestät?“ fragte jemand. „Was halten Sie von unseren Bergen und unseren Seen? Waren Sie nicht auch entzückt?“ — „Wirklich entzückt!“ erwiderte sie; „es ist so hübsch in der Schweiz! Ueberall findet man Gastwirtschaften, die reichlich mit Erfrischungen und mit guten Schwaren versehen sind. Wir hatten Hunger, das kann ich schwören, und ich halte das für den größten Nutzen einer Gebirgsgegend: sie schafft einen so gesunden Appetit! Sehen Sie, unsere Körbe sind leer, und wir haben unsere Vorräte zwei- oder dreimal erneuern müssen.“ — „Haben Sie den Dent du Midi-Gipfel genau sehen können, Majestät?“ — „Den Dent du Midi-Gipfel? Nein, ich glaube nicht. Haben wir den Dent du Midi-Gipfel gesehen?“ fragte sie eine Dame aus ihrem Gefolge. — „Majestät lehrte ihm den Rücken zu, als wir bei Tisch saßen,“ wurde ihr erwidert, „und ich weiß, daß Majestät dann nicht geföhrt sein will.“ — „O, da irren Sie sich! Einmal hätte das nichts ausgemacht!“ erwiderte die Königin. „Ich glaube, daß man den Dent du Midi-Gipfel sehen muß, wir fahren morgen wieder hin, und Sie werden mich, bitte, daran erinnern, daß ich mich so setze, daß ich ihn diesmal gegenüber habe.“

Gutes Alexei.

Unter Pantoffelhelden. A.: „Nun, wie war es denn gestern in der spiritistischen Sitzung?“ — B.: „Grauenshaft, halb drückte mir einer in der Dunkelheit die Hand, bald bekam ich eine schallende Dreizeige, dann flog mir ein Pantoffel mit solcher Wucht an den Schädel, daß mir Ohren und Sehen verging.“ — A.: „Aber, Verehrtester, dafür gibst du noch dein teures Geld aus, das kann ich zu Hause bei meiner Alten alles umsonst haben.“

Reingefallen. Dame (zu einem lästigen Freier): „Wollen Sie mich wirklich glücklich machen?“ — Herr (schwärmerisch): „Gewiß, mit Entzücken.“ — Dame: „So, dann verzichten Sie auf mich.“ (Suff. Weib.)

Moralpredigt. Vater: „Schäm dich, Kurt, jetzt bist du fünfundsiebzig Jahre alt und hast noch keinen Pfennig verdient! . . . In diesem Alter hatte ich schon eine Frau mit zwanzigtausend Thalern!“

Auch Cora und Oswald wechselten einen raschen Blick, worauf die erstere sagte: „Nachdem Sie schon für die Angelegenheit meines künftigen Berufes ein so reges und schmeichelehaftes Interesse bekundeten, Herr von Dillheim, werden Sie sicherlich an einem noch viel wichtigeren Vorgange in meinem Privatleben, über den Ihnen unser gemeinsamer Freund Aufschluß gegen wird, noch lebhafteren Anteil nehmen.“

„In Ihrem Privatleben?“ — Wichtiger Vorgang? — So? — O sicherlich! — Wird mich ungemein interessieren!“ Viktor wurde nun trotz seiner gesellschaftlichen Gewandtheit wirklich fast verlegen.

Dann erlaube ich mir, Herrn Leutnant von Dillheim von meiner unmittelbar vor dessen Antritt stattgefundenen Verlobung mit Fräulein Cora Blum in Kenntnis zu setzen,“ sagte Oswald ceremoniell, indem er sich verbeugte.

„Donner und T. . .!“ schwebte es schon auf den Lippen des so Avertierten; aber er unterdrückte diesen nicht ganz salonfähigen Ausdruck noch rechtzeitig und substituierte dafür vorläufig nur ein seine hochgradige Ueberraschung auszeichnendes: „Ah! Gar nicht möglich!“

„Und doch ist es so,“ bestätigte Cora, leicht erröthend. „Sollten Sie das nicht schon längst gewußt haben, bester Dillheim?“

Der junge Kavallerist war Weltmann genug, um sich in dieser fatalen Situation keine weiteren Plänen zu geben, und entgegnete rasch: „Freilich! O gewiß! Komme ja nach allen meinen Beobachtungen kaum anders kommen. Man hat in Herzensangelegenheiten ein scharfes Auge,

aber man gibt sich natürlich den Anschein, als merke man nicht das mindeste. Diskretion war stets meine Eigenschaft! — Nein, das ist wirklich prächtig, und es freut mich sehr, daß das unsehbarer Vorausgesehenes endlich eingetreten ist. Aber meine scherzhafte, verblümmte Anspielung von vorhin, Herzensangelegenheit, haben Sie ja doch wohl schon so aufgefaßt, lieber Fronhofen, nicht wahr?“

„Selbstverständlich!“ entgegnete Oswald, indem er Cora einen vielsagenden, schalkhaften Blick zuwarf. „Sie wählten ja doch als Kavallerist dem, der Sie hier eingeföhrt, so viel Rücksicht erweisen, ihm bei seiner nunmehrigen lieben Braut nicht den Rang ablaufen zu wollen. Somit konnte von Herzensangelegenheit zwischen uns nie die Rede sein.“

„Nicht eine Spur — das versteht sich!“ versicherte Viktor. „Also meine aufrichtigsten, allerbesten Glückwünsche, teueres Fräulein und liebster Baron! Sie haben wahrhaftig ein Glück, Fronhofen, gerade wie ein Sonntagskind, zuerst mit dem Drama und nun sogar mit dem Herzen unserer verehrten Freundin. Aber — ich erinnere mich fast schon zu spät daran — bei jungen Brautleuten kommt jeder Dritte, und selbst wenn er der beste Freund ist, ungeheuer ungelegen. Kenne das! Also — au revoir!“

Der komplaisante Leutnant beeilte sich nach diesem Sermon außerordentlich, sich aus dem Staube zu machen, und die beiden Zurückbleibenden weinten ihm keine Thräne nach. Selbst Cora betrachtete das unbestimmte Gefühl, das sie eine Zeitlang zu Gunsten des Offiziers

hatte, in dieser Stunde als einen überwundenen Standpunkt, und beide lachten nach seiner Entfernung herzlich über die eben durchlebte Szene. Die Ueberraschung des jungen, von sich selbst eine hohe Meinung hegenden Lebemanns, die Art und Weise, wie er selbst sich aus der schlimmen Affäre zu ziehen versucht hatte, rief eine komische Wirkung hervor, und für die Gegenwart wenigstens bewährte sich wieder einmal der alte Satz, daß Damen einem Manne eher alles verzeihen, als wenn er sich lächerlich macht.

So hatte Oswald Coras Neue über ihre Zusage nicht zu fürchten, und das Brautpaar verbrachte die nächstfolgenden Stunden im ungeführten, reinen Genuße seines noch ungewohnten, jungen Glückes. Erst, als die Dunkelheit hereinbrach, schied Oswald von dem schönen Mädchen, dessen Besatz er sich heute geföhrt hatte.

Obwohl Mademoiselle Marisette seit jener scharfen, von Oswald empfangenen Zurückweisung ihre Gunst ausschließlich auf den auch gegen sie stets galanten, schmucken Offizier übertragen hatte, eilte Viktor von Dillheim heute an ihr vorüber und würdigte sie zu ihrem Aerger nicht einmal eines Blickes. Raum hatte er Coras Wohnung verlassen, so änderte sich seine Physiognomie sehr wesentlich, und nach den sühlichen Bängen, zu denen er sich in Gegenwart der Verlobten gewungen hatte, gab sich der im Innern gärende Unwille auch nach außen durch martialisches Säbelgerassel und Sporengeklirre zu erkennen. Die ihn wie ein Blick aus heiterem Himmel treffende Nachricht, daß Coras Hand vergeben sei, erfüllte ihn

gegen sie und namentlich gegen den siegreichen Rivalen mit großer Erbitterung. Nun bereute er vergebens, so lange geizig zu haben. Coras Verhalten an diesem unglückseligen Abend öffnete ihm erst die Augen und er sah ein, daß er während seines vormittägigen Versuches die günstigsten Chancen verfehrt hatte.

In dieser Stimmung kamen ihm einige Kameraden, die ihm begegneten und ihn aufforderten, sie in ein nahegelegenes Weinhaus zu begleiten, eigentlich recht ungelegen. Aber sie ließen sich nicht so leicht abweisen, und endlich folgte er ihnen dorthin. Nachdem die erste Flasche des edlen Nebenstarkes geleert war, fühlte Viktor schon den erleichternden Einfluß des anerkannten Sorgenbrechers, und so ließ er sich noch eine zweite und dritte bringen, deren Inhalt er rasch hinunterstürzte.

Als man sich gemeinsam aus dem Lokale entfernte, befand er sich schon in einem höheren Stadium seiner aufgebesserten Laune, und die erheiterten Marschbühnen verhielten sich auf der Straße etwas geräuschvoller, als es sonst bei Tageslicht der Brauch ist.

„Sieh doch einmal, Dillheim, den zierlichen Wuchs dieser niedlichen Kleinen!“ sagte einer der Kameraden zu Viktor so laut, daß es die nur wenige Schritte Vorangehende hören konnte.

„Auf Ihre, ganz famos! Wenn das Gesicht einigermaßen damit im Einklange steht, so wäre die nette Puppe nicht zu verachten,“ entgegnete der andere.

11 (Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Ausnahmsweise wird der auf den 18. d. s. Mts. fallende
Sparfahrentag bereits am **Sonnabend den 17. d. s. Mts.**
 während der Zeit von **6 bis 8 Uhr nachmittags** im bisherigen Lokale abgehalten.
Bretinig, den 12. Mai 1902. Die Kassenverwaltung.

Bekanntmachung.

Die **Gebelliste für das Schulgeld 1902-1903** liegt für die Beteiligten vom
 15.-30. d. s. Mts. in den Vormittagsstunden von 9-12 und nachmittags von 3-5 Uhr
 bei dem Unterzeichneten zur Einsicht aus. Einwendungen bez. Erlaß des Schulgeldes sind
 in derselben Zeit daselbst anzubringen.
Bretinig, den 13. Mai 1902.

Der Schulvorstand
 durch
Adolf Peggold, Vors.

Bekanntmachung.

Für die **Niederschule** soll ein neuer **Lehrmittelschrank** ange-
 fertigt werden.
Bewerber wollen ihre Angebote bis zum **25. Mai d. J.** bei dem **Unterzeichneten**
 einreichen, wo auch die Zeichnung und Bestimmungen einzusehen sind.
Bretinig, den 13. Mai 1902.

Der Schulvorstand
 durch
Adolf Peggold, Vors.

Während meiner Abwesenheit

während der nächsten Wochen wird mein Vertreter Herr **Dr. med.**
Linke zu den gewohnten Zeiten,

Vorm. 8-9 und Nachm. 2-3 Uhr,
in meiner Wohnung Sprechstunde
 abhalten.

Ebenso bitte ich

ev. **Bestellungen in meiner Wohnung**
 aufgeben zu wollen, die alsbald ihre Erledigung finden werden.

Dr. med. Saling, Bretinig.

Schützenhaus.

Den 1. Pfingstfeiertag:

Großes Abend-Konzert

vom Musikdirektor **O. Schäfer.**

Anfang $\frac{1}{2}$ 8 Uhr.
 Dazu laden ergebenst ein
O. Schäfer.

Eintritt 25 Pfg.
G. Hänel.

I. süddeutsches Marionetten-Theater.

Bretinig (Sonne).

Den 1. Feiertag zwei große Vorstellungen.
 Nachmittags 3 Uhr: **Der kleine Däumling.**
 Abend 8 Uhr: **Der Lumpenbaron.** Großes Lustspiel.
 Hierauf ein interessantes Nachspiel.
 Nächste Vorstellung **Mittwoch:** Das Geisterwirthshaus zu Dresden.
 Um gütigen Zuspruch bittet
Hermann Rosch.

Schützenhaus.

Den 2. Feiertag

Große öffentliche Ballmusik.

— Anfang 4 Uhr. —
 Für ff. Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen.
 Hierzu ladet ganz ergebenst ein
Gustav Hänel.

8. Große Wohlfahrts- Geld-Lotterie-Lose,

Ziehung in Berlin 27. bis 31. Mai 1902
 mit 500 000 Losen und 16 370 baren Geldgewinnen,

Hauptgewinne:
100000 Mk., 50000 Mk., 25000 Mk. u. s. w.
kleiner Gewinn 15 Mk., versendet gegen sofortige Bar-Einsendung
 des Betrages (Lose bereits stark begehrt), so lange der Vorrat reicht,
 $\frac{1}{2}$ Originallose incl. Porto und amtliche Gewinnliste und Reichsstempel
 a 3,60 Mk., $\frac{10}{1}$ für 33 Mk.,

Carl Hahn,
 Lotterie-Einnahme und Bankgeschäft in Neustrelitz (Meckl.),
 See-Strasse 14 (gegründet 1868).

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, welche uns an-
 läßlich des Todes und Begräbnisses unseres teuren Gatten und Vaters

Gustav Reinald Schölzel

von allen Seiten in so überaus reichem Maße zu teil geworden sind, sagen
 wir Allen, Allen unseren tiefgefühltesten Dank.

Bretinig, den 14. Mai 1902.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die nächste Nummer

erscheint der Feiertage wegen **Mittwoch Vormittag 9 Uhr.**

Johannes Schurig
Maria Schurig geb. Jungnickler
 Vermählte.

Grossröhrsdorf, den 15. Mai 1902.

Verein „Zephyr“.

Heute **Sonnabend** Abend $\frac{1}{2}$ 9 Uhr:

Ausschulstigung

im Anker. D. B.

Verein „Zephyr“.

Sonntag den 8. Juni d. J. findet
 das diesjährige

Verbandsfest

in **Lichtenberg** statt.
 Mitglieder, welche gesonnen sind, dahin zu
 gehen, wollen sich bei dem Vertrauensmanne
Ferdinand Schöne Nr. 139 bis 25.
Mai anmelden.
 Der Vors.

Turn-Verein.

Diejenigen Mitglieder, welche
 gedenken, an der **Gauturn-**
fahrt nach Stolpen am 29.
Juni d. J. mit teil zu nehmen, wollen sich
 bis **12. Juni** beim Turnwart **Peggold**
 anmelden.

Die Anmeldung der **Wettturner** hat bis
18. Juni bei **Obigem** zu geschehen.
 Bestimmungen siehe „Turner aus Sachsen“
 Nr. 20, Seite 346. Der Vors.

Gasthof zur Linke.

Den 2. Feiertag
starkbesetzte Ballmusik,
 wozu freundlichst einladet
Ad. Beeg.

Deutsches Haus.

Den 2. Feiertag
starkbesetzte Ballmusik.
 Ergedenst ladet ein
Otto Haufe.

Goldne Sonne.

Den 2. Feiertag
starkbesetzte Ballmusik,
 wozu freundlichst einladet
H. Große.

Zum bevorstehenden Feste

empfehle:
ff. Rind-, Kalb- und
Schweine-Fleisch,
 sowie verschiedene Sorten **Wurst.**
J. Schwede, Bretinig.

Zu den Feiertagen

empfehle
Prima
Rind-, Kalb-, Schweine-
 und
Maßhammelfleisch.
Alwin Rönksch,
Bretinig.

Kein Vater

und keine Mutter sollten versäumen,
 ihren Töchtern das praktische
Viktoria-Lehrbuch
der Damenschneiderei
 zum **Selbstanterricht**
 anzuschaffen. Das bereits in 3.
 Auflage erschienene Buch (Preis
 nur 1,50 M.) lehrt gründlichst und
 spielend leicht die gesamte Damen-
 schneiderei, die für jeden Haushalt
 unentbehrlich ist und grösste Er-
 sparnis verursacht. Gegen Einsen-
 dung von 1,60 M. oder Nachnahme
 zu beziehen von der Verfasserin
Frau P. Thom, Leipzig, Sedan-
strasse No. 11, I.

Ebenda sind zu haben für
 nur 1,60 M. die 3 modern-
 sten gebrauchsfertigen Schnitt-
 muster für Röcke oder für Blousen,
 sowie für nur 80 Pfg. die Grund-
 form für **Empire-Kleider.**

Omnibusfahrgelegenheit
2. und 3. Feiertag nach Pulsnik.
 Abfahrt **Nachmittag 2 Uhr** vom **Gasthof**
 zur Linke.
 Spediteur **Kunath.**

Saison-Theater

Grüner Baum, Großröhrsdorf.
 (Direktion **Zahn.**)

Freitag:

Das Glück im Winkel.

(Sudermann-Abend.)

— **Pfingst-Sonntag:** —

Nachmittag 4 Uhr:

— **Letzte Kinder-Vorstellung!** —

Goldlieschen und König

Faulpelz.

Abends 8 Uhr (auf allgem. Verlangen):

Karl Stülpner.

Altächs. Bauernposse mit Gesang und Tanz

von **Dir. Weyner.**

Dienstag (3. Feiertag):

Preziosa

oder: **Die Zigeuner in Spanien.**

Großes romantisches Ritterchauspiel mit Ge-

sang und Tanz v. **Weber u. Wolf.**

Donnerstag:

Schlafwagenkontroleur.

Es ladet höflich ein

Hochachtung Die Direktion.

100	fache Auswahl	100
Billigste Preise.	J. Eichler, Schneidermstr., Pulsnik.	Bestfedern-Fandlung.
	Herren-, Knaben-, Kinder- Garderobe.	
Neueste Bettfedern-Rei- nigungs-Maschine mit Dampf-, Schwefel- und Luftheizung steht bei Ob. zur Benutzung.		
100	fache Auswahl	100

Turnschuhe

in allen Größen hält stets auf Lager und em-
 pfehle billigt
Max Büttrich.

Die Färberei

und
chem. Wälcherei

von
A. Edwin Fichte
 in **Hauswalde**
 hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Alten und jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage er-
 schienene Schrift des Med.-Rat Dr.
Müller über das

Gestörte Nerven- u.

Sexual-System,

sowie dessen radikale Heilung zur Pe-
 lehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Kuvert für
 eine Mark in Briefmarken.
Curt Röber, Braunschweig.

Kravatten

in großer Auswahl empfiehlt billigt
Hermann Schölzel Nr. 75.

Achtung!
Pfingsten! 1. und 3. Feiertag: Alle
ins Theater nach Großröhrsdorf
 den **grünen Baum!**
 Hierzu 3 Beilagen.